Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 2mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Gebietchen. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 180

Donnerstag, den 2. Juli 1942

Sewastopol nach erbittertem Ringen gestürmt

Die deutschen und rumänischen Kriegsflaggen über der stärksten Land- und Seefestung der Welt

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mang

Die letzten Entscheidungskämpfe

Bevor die Sondermeldung am gestrigen Abend die Einnahme von Sewastopol verkündete, ließen der im OKW.-Bericht gemeldete Durchbruch durch die Sapun-Stellungen und die Eroberung des Forts Malakow, zwei Operationen von verschiedenen Ausgangsstellungen in der Stoßrichtung Sewastopol, bereits erkennen, daß der endgültige Erfolg bereits entschieden war. Der Hügel Malakow, der Bucht und Stadtgelände beherrscht, ist der Kern des gesamten Festungssystems. Da gleichzeitig von rumänischen Truppen Stadt und Hafen Balaklawa genommen worden waren, konnte Sewastopols Fall nur noch eine Frage von Stunden sein.

Die Bedeutung des die Bucht und Stadt beherrschenden Hügels Malakow geht aus der Rolle hervor, die dieser im Krimkrieg gespielt hat. Damals hat ein französisch-englisches Heer 349 Tage gebraucht, um Sewastopol zur Uebergabe zu zwingen, obwohl die Festung seinerzeit nur durch unfertige Feldbefestigungen geschützt war. Nach den Schlachten von Balaklawa und Inkermann gewannen die englischen und französischen Truppen nur langsam Boden infolge der Schwierigkeit des Geländes. Eine langandauernde Kanonade aus 800 Rohren mußte erst die Feldbefestigungen dem Erdboden gleichmachen. Die Angriffe der verbündeten Franzosen und Engländer richteten sich in der Hauptsache von Südosten her gegen die Festung. Mit der Eroberung des Hügels Malakow gelang es den Franzosen im August 1855, den entscheidenden Schlag zu führen. Nach dem Verlust des Hügels Malakow war die Stadt nicht mehr zu halten. Die Russen zogen sich über den Meeresarm auf das Nordufer der Sewernaja-Bucht zurück und kämpften dort weiter auf einem Gelände, das diesmal von den deutschen Truppen in den ersten Phasen des Angriffs auf Sewastopol genommen worden ist.

Der Marschallstab für den Eroberer

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Sewastopol ist gefallen! Ueber Festung, Stadt und Hafen wehen die deutschen und rumänischen Kriegsflaggen! Unter Führung des Generalobersten von Manstein haben deutsche und rumänische Truppen, hervorragend unterstützt von den bewährten Nahkampf-Fliegerkorps des Generalobersten Freiherrn von Richthofen, nach 25tägigem erbittertem Ringen heute mittag die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt bezwungen. Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker, sowie unzählige Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen. — Gefangenen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen.

Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

* * *

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst von Manstein, zum Generalfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

In dankbarer Würdigung Ihrer besonderen Verdienste um die siegreich durchgeführten Kämpfe auf der Krim, die mit der Vernichtungsschlacht von Kertsch und der Bezwingung der durch Natur und Bauten mächtigen Festung Sewastopol ihre Krönung fanden, befördere ich Sie zum Generalfeldmarschall.

Mit Ihrer Beförderung und durch die Stiftung eines Erinnerungsschildes für alle Krim-Kämpfer ehre ich vor dem ganzen deutschen Volk die heldenhaften Leistungen der unter Ihrem Befehl fechtenden Truppen.

Nach dem Fall

Wenige Stunden nach dem Beginn der neuen Offensive im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront ist Sewastopol, die stärkste Befestigung der Welt, gefallen. Ueber Stadt und Festung wehen die deutsche und rumänische Kriegsflagge als Symbol eines Sieges, der nach 25tägigem erbittertem Kampf errungen wurde, nach einem Kampfe, der dem letzten entscheidenden Bollwerk der Sowjets am Schwarzen Meer galt. Denn von dem Augenblick an, als deutsche Truppen im Oktober 1941 nach Ueberwindung hartnäckigen Widerstandes den Zugang zur Halbinsel Krim erzwangen und nach diesem Erfolg scharf in Richtung Simferopol und Sewastopol nachstießen, zeichnete sich immer schärfer die Bedeutung dieser See- und Landfestung ab, deren Geschichte ihre beherrschende Stellung unterstreicht.

In jenen Oktobertagen zersprengten unsere Truppen die sowjetischen Streitkräfte nach dem Durchbruch des Jaflagebirges in zwei Gruppen: die eine zog sich nach der Halbinsel Kertsch zurück, wo sie ihrer Vernichtung entgegenging, die andere flüchtete sich nach Sewastopol, um dort an der Verteidigung mitzuwirken. Schon damals setzten deutsche Luftstreitkräfte zu vorbereitenden, starken Angriffen auf militärische Anlagen der Festung an, versenkten oder beschädigten eine große Zahl von Kriegs- und Handelsschiffen, bis schließlich am 16. November der Vorstoß von der Landseite her durch die Einnahme eines stark ausgebauten Forts gekrönt wurde. Einen Monat später meldete dann der Bericht des OKW. (17. Dezember), daß unter Zusammenfassung starker, auf der Krim verfügbarer Kräfte der Sturm auf die ausgedehnten Festungswerke, deren Anlage durch die hervorragenden natürlichen Gegebenheiten begünstigt war, begonnen habe und tiefe Einbrüche in das weit verzweigte Befestigungssystem erzielt worden seien.

Für die Sowjets aber mußte Sewastopol unter allen Umständen gehalten werden. Dieses Bollwerk diente nicht nur als ständige Flankendrohung am Südflügel, sondern war auch der letzte brauchbare Hafen für ihre noch ziemlich intakte Schwarzmeerflotte, der die Rumänen als einziger Gegner zur See nichts Gleichwertiges entgegensetzen konnten. Neben mittleren und kleineren Einheiten verfügten — und verfügen heute noch — die Sowjets über schwere Kriegsschiffe, denen als einzige Operationsbasis eben Sewastopol mit seinen Docks und Proviantlagern zur Verfügung stand. Diese Ueberlegenheit zur See wurde zwar von den verbündeten Truppen durch den Einsatz der Luftwaffe bis zu einem gewissen Grad ausgeglichen, nicht verhindert werden konnten dabei Zufuhren, die bei neblligem Wetter und in der Nacht stattfanden.

Diese Tatsachen mußten die Sowjets zu einer Verteidigung dieses strategisch wichtigen Punktes bis zum Letzten veranlassen. Sie suchten die Lage dadurch zu meistern, daß sie mehrere Landungsmanöver durchführten. Auf der Halbinsel Kertsch und bei Feodosia gelangen sie ihnen. Da gleichzeitig der Winter zu früh seinen Einzug hielt, wurde durch diese beiden Umstände der weitere Angriff auf Sewastopol verhindert. Wie wichtig jedoch auch von der deutschen Führung die endgültige militärische Klärung auf der Halbinsel Krim erkannt wurde, bewies die Tatsache, daß die Offensivoperation an dieser Stelle angesetzt wurde: sie galt der Vertreibung der Sowjets von der Halbinsel Kertsch. Mit diesem Sieg war die Möglichkeit eines umfassenden Sturmes auf Sewastopol gegeben: er setzte am 6. Juni ein und begann mit dem zusammengefaßten Feuer schwerster Artillerie und dem pausenlosen Bombardement durch die Luftwaffe. Fünfundzwanzig Tage lang mußte die Infanterie Bunker für Bunker, Feldbefestigungen teilweise drei Stockwerke tief, modernste Forts und Einzelbefestigungen niederkämpfen, ehe es gelang, die in Anbetracht ihrer Bedeutung zäh verteidigte Festung zu nehmen. Was hier von den deutschen und rumänischen Truppen in diesen schweren Kampftagen geleistet wurde, bildet ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der verbündeten Heere.

Die Eroberung der Festung ändert mit einem Schlag das ganze Gesicht der Schwarzmeerposition, ebenso wie es vor wenigen Tagen bei der Erstürmung von Tobruk im Mittelmeer der Fall war. Ja, noch mehr: auch hier lassen sich

Achsentruppen passieren den „Flaschenhals"

Flucht der Ostmittelmeerflotte aus Alexandrien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 1. Juli. Die Standortangabe des Wehrmachtberichtes, daß die Truppen Rommels bereits am Dienstagabend El Daba hinter sich gelassen hatten und auf den von Alexandrien wenig mehr als 100 Kilometer entfernten kleinen Ort El Alamein marschieren, wird in Rom durch die Feststellung ergänzt, daß die Kolonnen der Achse in den auf die Eroberung Marsa Matruhs folgenden zwei Tagen wieder 150 Kilometer hinter sich gebracht haben. Nach der Ueberwindung der Minensperren und der Befestigungsanlagen von El Daba passieren die Kräfte Rommels gegenwärtig die von den Engländern „Flaschenhals" getaufte schmalste Stelle der westägyptischen Hochebene.

Zwischen den Ausläufern der von Mensch und Tier gemiedenen Catara-Depression und der zurückspringenden Küste verengt sich hier das Wüstenplateau zu einem Landstreifen von nur 50 Kilometer Breite. Dieser „Flaschenhals" setzt den Manövriermöglichkeiten eines angreifenden Heeres enge Grenzen und eignet sich daher vorzüglich zur Verteidigung. Dennoch deutet nichts darauf hin, daß es Auchinleck, der nach englischen Berichten im Flugzeug dem Zurückweichen seiner geschlagenen Truppen beiwohnt, gelungen ist, den Vormarsch Rommels hier zum Stehen zu bringen. Die Eisenbahnlinie und die Küstenstraße halten sich von den sumpfigen, zum Anlegen von Schiffen an keiner Stelle geeigneten Ufern dieser einförmigen Bucht abseits. Im Osten schwingt der Arabergolf in gleicher trostloser Einförmigkeit zum Hafen Alexandrien aus.

In Alexandrien herrscht zur Stunde größte Nervosität. Allem Anschein nach bereiten sich im Hafen die Kriegsschiffe zum Auslaufen vor, um sich in Sicherheit zu bringen. Port Said, Suez oder Haifa kommen als nächste Fluchthafen in Betracht.

Die große Stunde ist da: Der Angriff rollt

Unsere Truppen bereits dem weichenden Feind auf den Fersen

Von Kriegsberichter Wolfgang Küchler

PK. Im Osten, 1. Juli. Herrgott, ist das ein Tag. Wir haben ihn seit Wochen, seit Monaten herbeigesehnt, haben diesem Augenblick mit allen Fasern unserer Sinne entgegengefiebert. Jetzt rollt ein Angriff, der den Bolschewisten mit vernichtender Deutlichkeit zeigen wird, daß das deutsche Heer und die deutsche Luftwaffe ungeschwächt aus den schweren Kämpfen dieses unbarmherzigen Winters hervorgegangen sind und daß sie nun mit verdoppelter Kraft daraangehen, die Sowjets immer weiter nach Osten zurückzujagen.

Seit Wochen schon hatte sich hier fast unbemerkt vom Feind der Aufmarsch des deutschen Heeres vollzogen. Die Infanterie ging in Stellung, die Panzer rollten in ihre Bereitschaftsräume, die Artillerie machte sich für den kommenden Angriff fertig. Die Pioniere warteten auf das Zeichen zum Sturm. Dazu gesellten sich zahlreiche verbündete Einheiten, die gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden vorgehen sollen. Als nun in den letzten Tagen schließlich noch starke Verbände der Luftwaffe auf den unweit der Front liegenden Feldflugplätzen eintrafen, war es sicher, daß der Zeitpunkt des Loschlagens bald gekommen war. Es wird stets ein hohes Verdienst der deutschen Heeresleitung bleiben, den Aufmarsch ihrer Truppen in geheimzuhalten, daß der Gegner von der Größe der bevorstehenden Offensive nur wenig ahnen konnte. Schon dieser erste Tag zeigt deutlich, wie geschickt und überlegen die deutsche Führung handelte gerade an dieser Stelle den Keil in die Front der Bolschewisten zu treiben.

Jeder spürt die Bedeutung dieses entscheidenden Augenblicks. Die deutschen Marschkolonnen wälzen sich in unabsehbarer Folge nach Osten vorwärts. Durch die Zerschlagung bolschewistischer Widerstandsnester, durch die Zertrümmerung ihrer Feld- und Artilleriestellungen, durch die unablässige Verfolgung der zurückflutenden sowjetischen Kolonnen kämpfen wir Flieger den Infanteristen und Panzern den Weg nach vorn frei.

Noch im Dunkel der Nacht beginnt das Räderwerk des deutschen Angriffs zu laufen. Die Schatten der Dämmerung liegen noch auf unserem Feldflugplatz, als die brüllenden Motoren der ersten startenden

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Offensive gegen 50. Tschungking-Armee

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

TW. Tokio, 1. Juli. Wie Domei bekannt gibt, haben die japanischen Vorhuten, die westlich und östlich entlang der Eisenbahnlinie Tschekiang—Kiwangsi vorrücken, miteinander bei Hengfeng, 35 Kilometer westlich Tschangsa, Verbindung aufgenommen und Nantschang in japanische Hand gebracht.

Die japanischen Streitkräfte begannen am Dienstagabend mit einer allgemeinen Offensive gegen die Basis der 50. Tschungking-Armee in der achten Kriegszone. Die Japaner setzten ihren Vorstoß gegen das Hauptquartier des Feindes unter dem Oberbefehl von General Futsoui nach Durchschreitung der Yinshan-Berge fort.

Neuer türkischer Botschafter in Samara

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

z. Ankara, 1. Juli. Der stellvertretende Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Atschakin, wurde zum Botschafter in der Sowjetunion ernannt. Er wird an Stelle des zur Zeit in der Türkei auf Urlaub weilenden bisherigen Botschafters Aktay nach Samara gehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 02-11/fragment/page=0001

Parallelen ziehen zu dem weiteren Verbleib der Flotten. Zwar bleibt den im östlichen Mittelmeer vorhandenen englischen Kriegsschiffen noch der Fluchtweg durch den Suezkanal oder ein Durchbruchsversuch nach Malta und Gibraltar, aber irgendeine offensive Aktion ist kaum mehr möglich. Die Sowjetflotte im Schwarzen Meer wird in Ermangelung geeigneter Häfen und Docks nicht minder zur Untätigkeit verdammt, es sei, daß sie selbst zu einer Verzweiflungstat schreitet oder den Weg nach der neutralen Türkei sucht.

Wie aber auch das Schicksal zur See sich entscheiden mag: die Weltöffentlichkeit, die schon im deutschen Vormarsch in Nordafrika ein kriegsentscheidendes Ereignis sieht, wird diesen neuerlichen Sieg der deutschen und rumänischen Waffen als einen Erfolg ansehen, der auch die jetzt begonnene Offensive im Osten auf stärkste beeinflußt. Er wird vor allem im Vorderen Orient seine Wirkung nicht verfehlen, wo der neutrale Beobachter die englische und sowjetische Machtposition vor den Toren Kairos und am Schwarzen Meer zusammenbrechen sieht. *kfl.*

Ganz Aegypten Operationsgebiet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

z. Ankara, 1. Juli. Ganz Aegypten wurde jetzt von den Briten zum Operationsgebiet erklärt und die Eisenbahnen für Evakuierungszwecke gesperrt. Die sich immer tiefer nach Aegypten hineinentwickelnden kriegerischen Ereignisse haben die Massenflucht der Zivilbevölkerung gesteigert, die versucht, Aegypten in Richtung Palästina, Syrien und Südafrika zu verlassen.

Palästina steht ganz im Zeichen der von den Briten getroffenen Verteidigungsmaßnahmen. Im Hafen von Haifa trafen britische Marine-Einheiten ein. Britische und tschechische Truppen haben die Küstenverteidigung des Landes übernommen. Aus dem Libanon sollen australische Truppen an die ägyptische Front abgegangen sein. Haifa selbst wurde von Flugzeugen der Achsenmächte überflogen und erlebte einen 25 Minuten dauernden Alarm.

Nach einer Meldung von Radio Mondar sind Studenten und andere Nationalisten von der britischen Militärpolizei verhaftet worden. Die britischen Militärbehörden haben die ägyptische Forderung, Kairo zur offenen Stadt zu erklären, abgelehnt.

Die Engländer haben jetzt den orientalischen Sekretär der britischen Botschaft in Kairo, Smars, dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha als „Verbindungsmann" beigegeben, der in Wirklichkeit zweifellos alle Beschlüsse der ägyptischen Regierung überwachen soll.

Die große Stunde ist da . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Flugzeuge die morgendliche Stille jäh zerreißen. Von diesem Augenblick an kennt die Maschinerie unseres Angriffs keine Pause mehr. Schlag auf Schlag folgen die Einsätze. Es ist ein ewiges Starten und Landen unserer Zerstörerflugzeuge, das bis in die späten Abendstunden nicht abreißt. Es fliegt alles, was Propeller hat.

Wir ziehen an den deutschen Marschspitzen entlang, die in ungestümen Nachdrängen dem weichenden Feind unbarmherzig auf den Fersen bleiben. Ueberstürzt fliehen die Bolschewisten, dort, wo unsere Soldaten zum Angriff ansetzen. So jagen Infanterie, Panzer und Flieger gemeinsam den Gegner, der schon am ersten Tag unserer Offensive weit zurückgeschlagen wird. Die Bolschewisten, die diesen Hexenkessel vielleicht entrinnen werden, werden diesen Tag ewig in schrecklicher Erinnerung behalten. Ein schwarzer Tag für die Machthaber im Kreml, für uns aber der Beginn eines neuen siegreichen Sturmlaufes.

Die britische Niederlage im Unterhaus

Vorwürfe gegen Churchill wegen unwahrer Erklärungen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 1. Juli. Die Vertreter des Mißtrauensantrages gegen Churchill haben sich bereits im ersten Stadium der englischen Unterhausdebatte in eine für sie sehr ungünstige Situation hineinmanövriert. Während Wardlaw Milne den Antrag vor allem damit begründete, daß Churchill das Amt des Verteidigungsministers aufgeben und dem Generalstabschef mehr Handlungsfreiheit einräumen müsse, vertrat Großadmiral Sir Roger Keyes, der als zweiter Unterzeichner des Antrages unmittelbar nach Milne sprach, eine direkt entgegengesetzte Auffassung; denn er setzte sich dafür ein, Churchill noch mehr Handlungsfreiheit einzuräumen. Churchill müsse Premierminister bleiben, aber seine Regierung müßte ohne Rücksicht auf die Parteien eine wirkliche Nationalregierung werden. — Produktionsminister Lyttelton, der Regierungssprecher im Unterhaus, machte sich diesen Widerspruch sehr geschickt zunutze, um die Haltlosigkeit der Kritik an Churchill zu beweisen. Churchill, der zu Beginn der Debatte nur kurz das Wort ergriffen hatte, wurde vom Haus mit großem Beifall empfangen.

Wardlaw Milne warf bei Begründung seines Mißtrauensantrages dem britischen Ministerpräsidenten die Abgabe unwahrer Erklärungen in seiner Eigenschaft als Verteidigungsminister vor.

Im Juni 886 000 BRT versenkt

Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront zum Angriff angetreten

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Angriff gegen Sewastopol wurde der Einbruch in den inneren Festungsgürtel an mehreren Stellen zum Durchbruch erweitert. Deutsche Truppen drangen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, bis zu den Verteidigungsstellungen am Ostrand der Stadt vor und erstürmten das aus dem Krimkrieg bekannte Fort Malakow. Von Osten angreifende Divisionen stießen nach dem Durchbruch durch die Sapun-Stellung in breiter Front tief in das Festungskampffeld vor und befinden sich in fortschreitendem Angriff. Dabei wurde in hartnäckigen Kämpfen der Uebergang über einen ausgedehnten Panzerabwehrgraben erzwungen und zahlreiche durch moderne Kampfanlagen ausgebaute Höhenstellungen genommen. Rumänische Truppen gewannen in schnellem Vorstoß Stadt und Hafen Balaklawa.

Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront sind deutsche und verbündete Truppen zum Angriff angetreten. — Nachtangriffe von Kampffliegerverbänden gegen den feindlichen Nachschubverkehr im Raume zwischen Don und Oskol verursachten große Zerstörungen in mehreren wichtigen Bahnknotenpunkten. — Im Gebiet westlich des Wolchow wurde die Säuberung des Geländes von zersprengten Resten des Feindes fortgesetzt. Artillerie zerschlug erneute Bereitstellungen der Sowjets vor dem Wolchow-Brückenkopf.

An der Einschließungsfront von Leningrad griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit gutem Erfolg feindliche Panzerbereitstellungen an und bekämpften Eisenbahnanlagen im Waldai-Gebiet. — Im hohen Norden wurden Hafen- und Industrieanlagen sowie ein feindlicher Flugzeugstützpunkt von der Luftwaffe schwer getroffen.

In Aegypten stießen deutsche und italienische Truppen durch das Gebiet von El Daba nach Osten vor und stehen im Angriff gegen die Alamein-Stellung, die letzte feindliche Befestigung vor Alexandrien. Vor Alexandrien griff ein deutsches Unterseeboot einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkte einen Truppentransporter von 13 000 BRT.

Auf Malta bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht den Flugplatz Luca. Bombenvolltreffer zerstörten mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge und riefen größere Brandfelder in den Flugplatzanlagen hervor.

Der Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt brachte auch im Monat Juni große Erfolge. Es wurden 156 feindliche Schiffe mit zusammen 886 000 BRT versenkt. Außerdem wurden 58 feindliche Handelsschiffe durch Torpedo- oder Bombentreffer beschädigt. An diesem Erfolg ist die Unterseebootwaffe mit der Versenkung von 132 Schiffen mit 755 000 BRT hervorragend beteiligt.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Juli. Der Führer hat u. a. befördert:

Im Heer: Zu Obersten die Oberstleutnante Scheiber, von Oelhafen, Koch (Wilhelm), Poppe, Lorenz (Fritz), Fuchs (Friedrich), Dillmann, Erdmann (Georg), Guse, Kreyenberg, Köwius, Dorn (Friedrich), von Gropper, Dr. Weißenbruch, Dr. Schügraf, Bandelow, Behrisch, Ludwig (Wilhelm), Scherbening, Eydam, von Korff, Macholz (Joachim), Krancke, Wedra, Podhajsky, Bittner, Hörig, Bachelin, Unrein, Friemel, Scharenberg, Westhoff, Nötzel, Kuhr, Ohlendorf (Walter), Grüter, Schönbeck, Kleindienst, Mensing, Linhart, Schmidt-Casdorff, Freiherr von Eckardstein, Ulrich (Rudolf), Dipl.-Ing. Noske, Oelze, Wiesner, Roters, Biermann, Götz (Heinrich), Hahn (Kurt), Dr. Zimmermann (Lothar), Norkus, von Tippelskirch, Neumann (Heinz-Ulrich), Schwatlo-Gesterding, Dr. Gerber (Viktor), Schäfer (Lothar), Ruppert (Erich), Lengnick (Heinz), Heinert, Hahn (Ulrich), Schedl (Ludwig), Dr. Bingemer, Jopski, Klein (Friedrich), Lenth, Garbsch (Walter Heinrich), Belau, Franz, von Rochow (Hans-Joachim), Arning, von der Osten (Henning), Schmidt (Otto), Freiherr von Hornstein-Birthingen (Hans), Crede, Freiherr von Hosenfels, Schmidt (Siegfried), Dworzak, Czerny, Hintze (Emil), Muther, Moßdorf, Aufschläger, Weniger, Reiche (Armin), von Massow (Gottfried), Richter (Martin), Dr. Steffan, Graf Bülow von Dennewitz, Lucke (Hermann), Albers, von Donat, Hartmann (Erich), Freiherr von Feilitzsch, von Müller (Harry), Trauthig (Wilhelm), Jonkheer de Casembrodt, Böhm (Franz), Freiherr von Knobelsdorff, von Bölow (Ernst), Ludwig (Wilhelm), von Rochow, Tschentscher, Bastian (Kurt), Hildebrand (Bruno), Dipl.-Ing. Scherzer (Johann), Karcher, Wenzel (Karl); zum General der Infanterie den Generalleutnant von Rintelen; zum General der Artillerie den Generalleutnant Herzog; zu Generalleutnanten die Generalmajore Kühn, Kreysing, Schneckenburger, Schrader (Rudolf), Kirchheim, Lahode, Kobus, Groschupf, Ritter von Molo, Schneider (Ernst); zu Generalmajoren die Obersten Freiherr von Mauchenheim (Anton) genannt Bechtolsheim, Kretschmer, Reichsfreiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen, von Kirchbach (Harry), Voigt (Adolf), Deutsch, Herbst (Paul), Forster, Rothe, von Viebahn, Lang (Viktor), von Dewitz genannt von Krebs, Wahle, Zeiß, Schütze, Heinrichs, Keil, Dedek, Ubls, Rossi, von Graffen, Gutknecht, Poten Schuberth, Dauber (Julius), Knörzer (Hans), Freiherr von Leoprechting (Waldemar), Fiedler (Erich), Freiherr von Lutz (Ernst), Daser (Wilhelm), Fäckenstedt, Schulz (Friedrich), Boeck-Behrens, von Schütz, Stamm von Ruville, Rühle von Lilienstern, Freye, Hintze.

In der Kriegsmarine: zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne von Kutzleben, Faber, Nickel (Otto), Plum, Fallier, von Loßwo, Masberg, Nahrath, Päske, Schemmel; zu Kapitänen zur See (Ing.) die Fregattenkapitäne (Ing.) Schuck, Schmolinske, Dr. Kühne (Max), Steenbock, Dipl.-Ing. Böge, Strobel (Joachim); zum Kapitän der See (W) den Fregattenkapitän (W) Schulze (Max); zum Kapitän zur See (V) den Fregattenkapitän (V) Böning.

„Zum Angriff angetreten"

Zeichnung: Höver, Halle

„Was, die Nazis, und nicht, wie versprochen, die Engländer?"

Neuer britischer Armeerat

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 1. Juli. Churchills jüngste Errungenschaft ist ein neuer Armeerat. Vorsitzender ist Sir Percy James Grigg. Weitere Mitglieder sind Oberst Weeks, der dem Empire-Generalstab angehört, und Hauptmann Henderson, Staatssekretär im Kriegsministerium.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 1. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen der italienischen und deutschen motorisierten und Panzerstreitkräfte in Aegypten, die den Raum von El Daba durchschritten haben, gehen weiter.

Die militärischen Anlagen von Malta wurden zu wiederholten Malen von Verbänden der Luftstreitkräfte der Achsenmächte angegriffen und bombardiert. Zwei Spitfires wurden abgeschossen. — Eins unserer Flugzeuge ist vom Einsatz am gestrigen Tage nicht zurückgekehrt.

Im Verlaufe von Operationen zur Versorgung der Cyrenaika haben wir ein Begleitaviso durch Torpedoschuß verloren. Die Besatzung wurde zum guten Teil gerettet.

Im östlichen Mittelmeer wurde südwestlich von Jaffa ein feindlicher 5000-BRT-Handelsdampfer, der im Geleitzug fuhr, von unseren Torpedoflugzeugen versenkt.

Politische Rundschau

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Gustav Scheel wurde vom Führer zum ϟϟ-Gruppenführer befördert. Dr. Scheel führte als ϟϟ-Brigadeführer zuletzt den ϟϟ-Oberabschnitt Alpenland und war damit Höherer ϟϟ- und Polizeiführer.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obergefreiten Schulte, Geschützführer in einem Flak-Regiment.

Der französische Staatsrat, der sich vor zwei Jahren im unbesetzten Frankreich einrichtete, ist am Dienstagabend nach Paris zurückgekehrt, um sich hier wieder zu installieren.

Die Unruhen in Indien haben jetzt auch die Provinz Bihar ergriffen. In den landwirtschaftlichen Bezirken haben sich die Bauern erhoben und plündern die Lagerhäuser.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenty. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 24.

Herr Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH ZERKAULEN

24. Fortsetzung

„Chronus — sieh da, mein kluger, sehr kluger Lukas." Für sich aber dachte der Fremde: Sieh da, mein stolzer, sehr stolzer Lukas. Denn da oben, an der Brüstung des Mittelstückes gleich oberhalb der Maria und der heiligen Anna, da hatte er sich selber hingemalt, der stolze Herr Lukas Cranach aus Kronach, einmal auch Chronus sich nennend. Ein voller, brauner Bart umrahmte sein Gesicht. Neben ihm, mit der Reichskette geschmückt, saß der Kaiser, ihrer aller Maximilianus, und sprach mit einem seiner Räte.

Frei in den Raum waren die Figuren gestellt, in einen festlichen Raum, der in seiner prunklosen Fülle mehr von Reichtum und Kühnheit verriet, als wären die Wände in Gold gemalt und mit Elfenbein ausgelegt. Ein solches Bild gab es weder von Albrecht Dürer, noch von einem der Meister am Rhein. Keine Farbe war darin, die nicht in leiser Musik schwang — war aber das alles wie ein Lied, an einem sterbenden Sommertag und voller Frieden gesungen.

„Anno 1509?"

„Ja — der Meister kann sich nicht trennen von dem fertigen Bild. Findet immer noch etwas, daran zu arbeiten sei. Werden die Farben dunkler über ein Jahr oder heller. Rücken die Figuren auch immer näher zusammen. Steht der Meister oft lange davor, denkt, wie es besser zu machen wäre, immer noch besser."

„O — das freut mich, das freut mich sehr", sagte der Fremde warm und von Herzen froh. Es war ihm, als müsse er das Gesicht des kaiserlichen Rates zur Linken Maximilians schon einmal gesehen haben. Er fand auch, daß die Maria zu Füßen der Balustrade im goldenen Schnitt zu dem kaiserlichen Rat auf der einen und zum Bildnis des Herrn Lukas auf der anderen Seite gerückt schien. Eine zarte, zerbrechliche, fast schon verklärte Maria war es, bei aller Porträtsicherheit wie übermalt, vielleicht, um die Spur des Modells zu verdecken.

„Anno 1509?"

„Er war ein Jahr aus den Niederlanden zurück, da er mit dem Bild begann —"

Wenn auch Peter Gottlandt hoffen durfte, der Meister würde nicht allzusehr zürnen, daß er einem Fremden den Altar der heiligen Anna ohne Erlaubnis gezeigt — denn heut' oder morgen würde dieses kostbare Stück doch seine Aufstellung finden in der Schloßkirche zu Torgau, daß der fromme Beter davor schauen durfte, so lange er mochte — dies aber hatte der Altgeselle nicht erwartet: item, da der Meister die Werkstatt betrat, die Skizze des Turnier-Blattes eiligst in Holz zu schneiden, da tat er einen Schrei nicht unähnlich dem, der Peter Gottlandt noch im Ohre lag, als der Fremde gewagt hatte, die Arbeit der Werkstatt zu tadeln.

„Willibald — Willibald Pirkheimer!"

„Lukas —"

Und dann hielten die beiden Männer sich lange umschlungen und sprachen kein Wort. Es fanden die Altgesellen Zeit genug, still und unauffällig die Werkstatt zu verlassen. Es war aber das Bild des Annen-Altars nicht wieder zugedeckt worden. Peter Gottlandt hatte es vergessen.

Das Bild war fertig geworden: Segen eines vierzigjährigen Lebens.

*

Willibald Pirkheimer zur Ehre hatte der Meister die Wittenberger Freunde auf den Abend in sein Haus geladen. Lukas und Barbara wollten, gleich einem Feste bei Hofe, zwar nicht an Tafelfreuden, so doch an Außergewöhnlichkeit es nicht fehlen lassen. Am frühen Nachmittag schon mußten die Schüler die Werkstatt säubern, dann wurden Truhen und Bänke aus den Gemächern zusammengeholt, daß alles in der Werkstatt vereinigt werde. Auch wurde nicht gespart an Gewandstoffen, kostbaren Tüchern und seidenen Kissen. Unter den Bildern und gebräuchlichen Modellstücken, so die Wände schmücken sollten, traf Lukas selbst die Auswahl. Er hatte auch Zweige aus grünem Geflecht bestellt, daß die Werkstatt am Ende einem prunkenden Saale glich, in dem nur die Galerie für die Musikanten fehlte.

Es waren ausgeschickt worden Peter Gottlandt und Hans Brosamer, um artig einzuladen und zu bitten, samt ihrer Liebden den Schloßbaumeister Konrad Pflüger, den Professor Christoph Scheurl, ebenfalls den geistlichen Herrn Bugenhagen, Stadtpfarrer zu Wittenberg, den Leibarzt des Kurfürsten Polich von Mellerstadt, sodann den jungen Doktor Martinus Luther vom Kloster der Augustiner-Eremiten, sofern er Urlaub erhalte durch Dispens, diesen Abend unter Freunden und in guter Gesellschaft zu verbringen. Fernerhin sollten die Altgesellen bei Johann Grünenberg anklopfen, ihm gut zureden, daß er Pech und Leinöl verschließe, daß er in Wams und mit Degen erscheine, wie es jedem vom Stande der Buchdrucker sich zieme — sollten beide hernach desgleichen um Urlaub von daheim ersuchen und sich eilens sputen, daß sie zur Stelle seien, wenn die Gäste kämen, um mit Hand anzulegen und zu helfen.

Lukas Cranach, gekleidet in den selbigen Stoff wie auf seinem Annen-Altar, stattlich anzuschauen in seiner mächtigen Gestalt und heimlichen Würde, zum erstenmal und wie in einem Rausch das Glück eines Gefürsteten der Kunst ahnend, erschien im Gemach des Freundes Willibald Pirkheimer, ihn hinunterzugeleiten in den Saal.

Pirkheimer schmunzelte. Auch in diesem waren sich die beiden gleich, nämlich Lukas Cranach und Albrecht Dürer: sie liebten den Schmuck, ein gutes Haus und Essen, freuten sich an Besitz und Ehre, blickten nicht zur Seite, wenn eine schöne Frau ihnen Augen machte, verstanden auch, eine festliche Stunde festlich zu verschenken, blieben nur in einem maßlos und unersättlich — in der Inbrunst der Arbeit. Alles in allem war das ein heimlicher Gleichklang, in den auch Willibald Pirkheimer nur zu gern einschwang, denn es fand sich der Freund zum Freunde nur, wenn zum äußeren Wert auch das innere Gesicht paßte.

„Ich wünschte dir einen Jakob Heller aus Frankfurt, Lukas — der verdient mehr Geld am Tuch, denn wir an der Kunst. Aber wenn er ein Bild bestellt, dann soll es auch für fünfhundert Jahre halten, alles von bestem Material, für fünfundzwanzig Gulden Ultramarin, fünfmal in Tempera untermalt und zweimal in Oel übermalt, mit allerfeinstem Rahmen und mit einem Firnis überzogen, den nur der Dürer besitzt. Daß nur keiner sich unterstehe, die Tafel zu firnissen, denn mit jenem Firnis, den der Dürer hat, und der nie gelb wird, den könne kein anderer bereiten. — Hast du einen Firnis, Lukas, der fünfhundert Jahre lang vorhält?"

„Fünfhundert Jahre — Pirkheimer! Unser Leben zählt vierzig —"

„Unser Leben zählt eine Ewigkeit, so wir es wollen!"

„Du hast eine große Rechnung aufgemacht —"

„Bin im Wagen gefahren von Nürnberg bis nach Wittenberg, Lukas — sind die Räder gegangen über ganze Straßen von Ameisen, haben sie zerdrückt und zermalmt. Werden sich die Ameisen nicht abhalten lassen, weiter ihre Straße zu gehen. Die Ameise wird leben in Ewigkeit. Willst du weniger gelten als eine Ameise, Lukas?"

Es war keine Galerie für die Musikanten gemacht, und dennoch erklang eine Musik durch das Haus. Hans Brosamer hatte sich das nicht nehmen lassen. Der Windhund Hans Brosamer konnte glatte Bilder malen und die glatten Saiten streichen, in allen Hexenkünsten wohlbewandert.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420702-11/fragment/page=0002

Die Sonde

2. Juli

Zum Angriff angetreten

Vielen war der Osten neu. Sie hatten die Gebirge des deutschen Südens im Herzen oder die gepflegten, grünsatten Knicks der nordischen Ebene und immer die Sauberkeit der Heimat. Bei Suwalki hatte es angefangen mit den verschmutzten Bauernhütten, den breitknochigen, stumpfen Gesichtern, den wilden Wegen und Wäldern, die sich in uferlose Weiten ergossen. „Als ob Asien herüberwehte", sagte einer. Am Abend, als die Spannung wie ein heimliches Fieber in den Leuten brannte und die Müdigkeit verscheuchte, die nach langen Märschen in Hitze und Staub ihr Recht suchte, an diesem warmen Sommerabend vor Sonntag, der daheim die Hände sorglos ruhen ließ, hatte der Kommandeur seine Männer in einem gedeckten Bachgrund um sich versammelt und den Befehl des Führers an die Soldaten der Ostfront verlesen, diesen zündenden Befehl, der die Notwendigkeit des Angriffes aussprach. „Der Sphinx dort drüben", sagte er und deutete nach Osten, „der drohenden Sphinx gilt es jetzt, die Maske herunterzureißen, dieser großen Unbekannten . . ."

Einige erfaßten, bevor sie mit den anderen im Versteck des Kiefernwaldes wieder verschwanden, mit einem raschen Blick die Wiese am nahen Hang, auf der Schafe und Kühe unbekümmert grasten und helle Birken im Glanz der sinkenden Sonne schimmerten, erfaßten noch einmal dieses Bild des Friedens und der Ruhe, als sollte es ihnen für immer entschwinden. Das fratzenhafte Gesicht der „großen Unbekannten" erschien wie ein gespenstiges Gewölk am glühenden Himmel, der sein Wetter entladen mochte, wenn in der Morgenfrühe die Granaten heulten und die Erde bebte, während die zu Hause noch ahnungslos schliefen.

Dicht an dicht stand im Gehölz das Kriegsgerät. Die Fahrzeuge waren in die Gebüsche gekrochen und die Geschütze geborgen unter Geäst und Laubwerk. Die Leute aßen bei den Panzern stehend oder im Heidekraut liegend ihre bestrichenen Brote und erwehrten sich der sirrenden Mücken, wie sie sich lästiger Gedanken erwehrten, die sie überfallen wollten. Ein schöner Schäferhund, den sich eine Pioniergruppe aus Frankreich mitgebracht hatte, hinkte mit lahmender Pfote zwischen den rastenden und harrenden Soldaten. „Ich kenne sie von Polen her", sagte ein Obergefreiter, „übel sahen sie aus, als wir den Bolschewiken bei Brest-Litowsk unseren Abschnitt übergaben und sie so billig ihren roten Fetzen aufpflanzen konnten. Mit denen da werden wir schon lange fertig." „Doch niemand weiß, wie sie sind: im Kampf", erwiderte ein anderer.

Ein älterer Korporal hielt währenddem die kranke Pfote des winselnden Hundes in der Hand und sprach zu dem Tier wie zu einem Kinde: „Wird schon alles gut werden! Die Natur hilft, so gut sie kann. Sie hilft den gesunden Kräften gegen die kranken, dem Gültigen gegen das Ungültige, dem im Glauben Stärkeren gegen den Schwächeren, die Natur oder wie du die geheimnisvolle Macht sonst nennen magst, die größere Unbekannte, die auch uns beistehen wird — —" Und er sah die Kameraden an, die wie verlegen lächelten.

Seit jenen Tagen haben wir die Sphinx entschleiert und sind jetzt wieder zum Angriff angetreten . . . *K. Sch.*

Mode-„Gesundheit"

„Es war wunderbar in diesen vierzehn Tagen, wir haben richtig gefaulenzt und getan, was sonst der Alltag so selten erlaubt. Das Wetter war natürlich auch ausgezeichnet." Das steht nicht nur auf den Ansichtskarten, sondern das ist auch das „Kommuniqué" des Urlaubs, ausgegeben, wenn man wieder an die Arbeitsstätte zurückkommt und mit Fragen der Nichturlauber überschüttet wird. Urlaubswetter ist demnach ständig ohne Ausnahme voll Sonnenschein, höchstens ein kleines Gewitter, das aber anschließend wieder dem Schönwetterstreifen Platz macht. Warum gibt man eigentlich die Regentage nicht zu, die nicht minder reizvoll sein können, wenn man in ihnen nicht nur etwas Unprogrammäßiges sieht, eine häßliche Unterbrechung des Ferienwetters, mit der nichts anzufangen ist? Sie bringen vielleicht mehr Gewinn, weil sie zu besinnlichem Tun nötigen im engen Kreis. Denn Erholung kommt nicht nur aus dem Lauten, dem Abarbeiten eines Programms der Reisesehenswürdigkeiten, und zum Schluß der Bräune, wie man sie als Ausweis der Urlaubstage nicht immer in reiner, ungetrübter Frische erwirbt, um vor den kritischwägenden Blicken zu Hause bestehen zu können. Ueber die Unannehmlichkeiten dieser letzteren Gewaltkur täuscht man sich nur zu gern selbst hinweg, um nicht als Außenseiter zu gelten. Aber Gesundheit und Mode stehen leider in einem gespannten Verhältnis. Die Mode schwingt hier durchaus das Zepter und wird zur Torheit, ja, zur Gefahr. Dabei sei nicht etwa der Stab über jegliches Sonnenbaden gebrochen. Nicht nur die physischen Gegebenheiten des einzelnen sind ein Maßstab, der jedem die Grenze zieht, sondern auch der Weg zur ersehnten Bräune ist verschieden. Er entscheidet über wirkliche Bräune und solche, deren Schein bald ihr Gegenteil entdecken läßt.

Von interessanten Untersuchungen spricht hierfür eine medizinische Zeitschrift, die in ihren sachlichen Resultaten zugleich Warnung und Wegweiser zum Sonnenbaden sind, wie es die Gesunderhaltung des Körpers unterstützt, statt schädigt. 65 Gesunde und leicht Unfallverletzte wurden bei diesem Versuch längere Zeit täglich vier bis sechs Stunden im Liegen den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Bei fast allen trat hiernach eine Blutarmut ein, der Blutfarbstoff sank bis auf 65 v. H. Die meisten klagten dann über Magenbeschwerden und Appetitlosigkeit. Eine Untersuchung des Magensaftes ergab bei ihnen Veränderungen des Säuregehaltes. Zum Vergleich wurden fünfzehn andere Personen untersucht, die sich teils sogar noch länger in der Sonne aufgehalten hatten, jedoch bei Sport und Spiel. Von diesen hatte keiner herabgesetzte Blutfarbwerte, mit einer einzigen Ausnahme. Und dieser hatte sich als Torwart bei einem Spiel zeitweise ausgezogen und in die Sonne gelegt.

Im Grunde bedarf es gar nicht einer solchen Beweisführung für die richtige Art des Sonnenbades, denn jeder kennt sich selbst so genau, um das Maß halten zu können. Wenn eben nur nicht die braune Modefarbe wäre . . . *d-r.*

Der Zylinderhut . . .

Wir haben in unserem Quartier eine Tuschzeichnung aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hängen, die einen Eislaufplatz oder besser die Gesellschaft an der Punschbude darstellt. Drei Damen mit gebauschten Röcken sitzen zierlich auf der uns mit dem Rücken zugekehrten Bank. Das Füßchen der am weitesten rechts sitzenden Dame hält ein kniender Mann, der Schlittschuhanzieher. Das Schönste auf dem Bilde sind zwei stattliche Herren mit Zylinder; der eine (mit Backenbart) stützt galant die Hand einer jungen Dame mit Kapuze, den ersten Schwung beim Paarlauf nehmend; der andere (mit Schnurrbart) hat das Plaid über die Schulter seines Gehrockes geworfen und kredenzt seiner Dame ein Tablett mit dampfendem Punsch, was auf Schlittschuhen immerhin ein Kunststück ist.

Der Kamerad meinte, die Herren damals müßten wahre Jongleure gewesen sein. Konnten sie nicht auch an Würde gewinnen, wenn sie mit der Schwierigkeit, den Hut auf dem Kopfe zu behalten, fertig wurden?

Aber wenn nun ein Windstoß kam? Das Bild stammt aus einer Zeit, als der Zylinder noch nicht zur Feierkleidung erhoben war. Die Herren trugen ihn zu jeder Gelegenheit. Professor Landois in Münster trug ihn zum Spazierengehen samt langer Pfeife. Die Herren in den Dramen Ibsens sind ohne Zylinder unmöglich. Es war das Attribut bürgerlicher Würde. Der Kamerad, der zehn Jahre jünger ist als ich, sagte, er hätte noch nie einen Zylinder aufgehabt. Ein von seinem Vater geerbter sei noch auf dem Boden gewesen; den habe er neulich einem Schornsteinfeger verehrt. Ich besitze auch nur einen geerbten, und ich setze ihn eigentlich nur zu Beerdigungen auf. Der Kamerad sagte, dazu sei er stets in Uniform oder barhaupt gegangen. Er könne sich keinen seiner Generation ernsthaft mit Zylinder denken. Es sei ein Ueberbleibsel aus der Biedermeierzeit. Mit einer leichten Verbeugung, in der Haltung des Herrn mit dem Punschglase, reichte er mir meine verschossene Feldmütze aus dem Schrank.

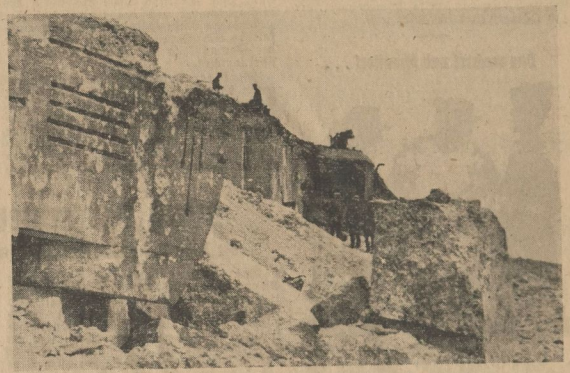
Ueber den Wandel des Zeitgeistes in den letzten beiden Jahrhunderten könnte man dickleibige Bände schreiben. Und sicher sind schon beflissene Federn am Werk. Bei unserer Neigung zur Symbolik könnte wohl der Titel heißen: Abschied vom Zylinderhut. *R. G.*

Der neue Mann

Die erste, große Bewährung in den Wolchow-Wäldern

Von Kriegsberichter Fritz Fröhling

PK. Der Soldat Leifhelm sah die Obergefreiten auf den Zeltbahnen liegen, die sie sonst, kunstvoll gerollt, über den Brotbeutel geschnallt hatten. Ihre Gesichter waren hinter grünen Mückenschleiern verborgen, die nur die entzündeten Tabakspfeifen sehen ließen. Sie rauchten und sprachen selten. Wenn sie in ihrer rauhen, einfachen Art ein Wort fanden, ging es zumeist um eine alltägliche Sache, wie sie ihnen etwa in ihren Feldpostbriefen aus der Heimat überliefert worden war. Lange sah ihnen Leifhelm so zu, immer gewärtig, etwas Außerordentliches zu vernehmen, das sie durchgemacht und bestanden hatten. Die Auszeichnungen, die sie durchweg an ihren abgetragenen, aufgeknöpften Uniformröcken trugen, taten es dar. Aber sie schwiegen zumeist.



Das zertrümmerte Panzerwerk „Maxim Gorki" von Sewastopol
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Herter (Scherl)

Der Tabakrauch wölkte in hellen, blauen Fahnen über ihren Gesichtern, die die Gesichter alter Soldaten waren. Der Soldat Leifhelm trat zu ihnen. Er bedeutete dem Obergefreiten, daß er als einziger des Marschbataillons, das unlängst aus Deutschland gekommen, zu dieser Kompanie versetzt worden sei. Wie man ihn verwiesen, wäre er dieser Gruppe zugeteilt. Er brachte die Worte halb als respektvolle Meldung und halb als Vorstellung seiner Person an. Und da die Obergefreiten es hörten, schienen sie hinter ihren Bärten zu lächeln, als wollten sie sagen: „Auf dich, mein Bürschchen, haben wir nun die ganze Zeit gewartet, die ganze liebe, lange Zeit." Leifhelm zählte 19 — und man sah ihm, wenn er es auch nicht wahrhaben wollte, dieses Alter an.

Indessen wurden sie weiterer Worte des Bekanntmachens enthoben. Der Leutnant, der Leifhelm schon hierher geschickt, befahl, sich fertigzumachen, es ging weiter. Die Obergefreiten — und auch die anderen der Kompanie, die über dem grünen Buckel der Waldwiese, wo die Rast abgehalten, verstreut waren, erhoben sich, falteten und rollten auf eine oft geübte und geschickte Weise die Zeltbahnen, klopften die Pfeifen an den Absätzen der Stiefel aus und schulterten die Gewehre, die sie in Pyramiden vor sich aufgestellt hatten. Dann nahmen sie derbe, mit allerlei Schnitzereien versehene Knotenstöcke zur Hand, die sie immer mit sich führten, und sammelten sich in ihren Gruppen.

So lernte Leifhelm denn auch seinen Gruppenführer kennen, einen Obergefreiten, der außer anderen Abzeichen und Orden das EK. I. trug. Er war vorhin bei den Leuten gesessen, denen Leifhelm sich vorzustellen versucht hatte. Aber er beachtete ihn, Leifhelm, zunächst gar nicht, es sei denn, daß er ihm einen Platz in der Gruppe zuwies. Später, als sich die Kompanie auf dem Marsche befand, trat der Gruppenführer unversehens aus dem Glied zu ihm, um ihm zu sagen, man müsse sich zunächst aneinander gewöhnen, man müsse vor allem wissen, was man von einander zu halten habe. Diese Worte, die der Obergefreite in einer derben, zupackenden Art sagte, machten Leifhelm fast ein wenig Mut, doch noch hineinzufinden und hineinzuwachsen in diese kleine, seltsam abgeschlossene Welt der Kompanie.

Der Wald hatte sich hinter ihnen in grüner Dämmerung geschlossen. Ihre Schritte klopften hell auf den Knüppeldämmen, die sich wie Nervenfäden durch die Wolchow-Wälder ziehen. War es Abend, war es später Nachmittag? Die Kompanie verhielt. Ein Infanteriegeschütz rollte polternd über den Bohlen an ihnen vorbei. Der Leutnant rief die Zug- und Gruppenführer zu sich. Er zeigte in der Richtung des Knüppeldamms, der in der Ferne in ein Walddorf münden mochte, das, so hieß es, in die Hand der Kompanie zu bringen sei. Das ist der Auftrag. Man spricht nicht groß darüber. Es ist ein Auftrag, wie er gestern oder vorgestern ähnlich gelautet haben mag.

Der Wald fällt schwärzer über ihre Helme. Irgendwo in der Dämmerung ist Leifhelm, der neue Mann, links und rechts in der Ungewißheit sind die Leute der Gruppe. Eine Granate gurgelt über die Zweige. Sie hapsen über den federnden Boden — Bäume stehen immer wieder wie lauschende Gestalten vor ihnen auf. Leifhelm spürt die namenlose Fremde, die um ihn ist. Es kommt auf ihn zu, das Fremde, das Ungewohnte, es kommt aus dem Walddorf, das jetzt greifbar ist, ganz nahe ist es. Maschinengewehre tacken, erst wie verschlafen, dumpf, weit verloren, dann werden ihre Stimmen heller, schneidender, fordernder. „Los!" ruft der Gruppenführer, „da, da sind sie ja schon!" Leifhelm sieht sie fern und verschwommen, er springt ihren Schatten entgegen, die auf- und untertauchen in der Dämmerung. Er schießt, er springt. „Leifhelm", ruft der Gruppenführer, „hau dich hin!" Aber Leifhelm läuft weiter. Er hört die Stimme, die ihn gerufen hat. „Leifhelm", hat sie gerufen, als gehöre er schon dazu. Und er will dazu gehören. Jetzt ist er ganz nahe heran. Da liegen sie hinter einem Maschinengewehr. Leifhelm reißt die Handgranate aus dem Stiefel. Splitter hämmern gegen seinen Helm. Dann ist es still. Und in diese Stille fällt die Stimme von vorhin „Leifhelm". Der Gruppenführer liegt neben ihm. Er sagt nur dies eine Wort, seinen Namen. Der neue Mann weiß, was es bedeutet. Dann springen sie auf. Der Gruppenführer und der neue Mann.

Am anderen Morgen ist das Dorf nach hartem Kampf in ihrer Hand. Besonders ausgezeichnet, so sagt der Leutnant, habe sich der Soldat, besser gesagt, der Gefreite Leifhelm. Weil er, der erst gestern zur Kompanie gekommen sei, aus eigenem Entschluß mit höchstem Schneid ein feuerndes feindliches Maschinengewehr niedergekämpft und dann als erster mit der vierten Gruppe das Dorf gestürmt. „Er spreche ihm hiermit die besondere Anerkennung und Beförderung aus". Er habe nicht zuletzt die Voraussetzungen für die Einnahme des Dorfes geschaffen.

Leifhelm verfärbt sich bei diesen Worten des Leutnants. Er fühlt sich durchdringend angesehen, von der Kompanie, von der Gruppe, die nun weiß, daß er richtig zu ihr gehört.

Köpfe zur Zeit:

Ein neuer Generalfeldmarschall

Der jetzt zum Generalfeldmarschall beförderte Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, von Kuechler, hatte bereits als Oberbefehlshaber einer Armee im Polenfeldzug wie auch im Westen entscheidenden Anteil an den Operationen gehabt. Für seine Verdienste in Polen zeichnete der Führer den damaligen General mit dem Ritterkreuz aus, und nach dem Krieg gegen Frankreich wurde er in der Reichstagssitzung vom 19. Juli 1940 zum Generaloberst befördert. Im Feldzug gegen Polen gelang es der von Kuechler geführten Armee schon am 3. September, die Festung Graudenz im Sturm zu nehmen. Weiter sind der Durchbruch der Mlawastellung, der Narewübergang, die Abriegelung Warschaus, der Sturm auf Praga und die Eroberung von Modlin mit der von Kuechler geführten Armee verbunden. Im Westfeldzug überrannte die Armee Kuechlers den holländischen Widerstand und zwang am 14. Mai die holländische Armee zur Kapitulation. Die Einnahme Antwerpens, von Dünkirchen und Paris sowie die Verfolgungskämpfe über die Loire bis zum Atlantik sind weitere Ruhmestaten der von Generaloberst von Kuechler geführten Armee, die nicht zuletzt auf den tapferen und unerschrockenen persönlichen Einsatz des Generalobersten zurückzuführen sind. Generalfeldmarschall Georg v. Kuechler wurde am 30. Mai 1881 als Sohn eines Offiziers in Hessen geboren. 1900 trat er als Fahnenjunker in ein Feldartillerieregiment ein, wurde dann Leutnant und im Frühjahr 1914 zum Großen Generalstab kommandiert. Im Weltkrieg erwarb sich von Kuechler sowohl als Gruppenführer wie als Generalstabsoffizier in Flandern, an der Somme, vor Verdun und in der Champagne Verdienste und Anerkennung. Nach dem Zusammenbruch kämpfte er im Baltikum und trat dann in die Reichswehr ein, in der er in den verschiedensten Stellungen am Fundament des neuen deutschen Volksheeres mitarbeitete, an dessen Aufbau er nach der Machtübernahme insbesondere als Inspekteur der Kriegsschulen mitwirkte. Bei Ausbruch des Krieges war von Kuechler Kommandierender General des I. AK. in Königsberg. —b.

Aufn.: Archiv

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420702-11/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Donnerstag 22.26 Uhr bis Freitag 4.12 Uhr. Mondaufgang Donnerstag 23.51 Uhr, Monduntergang Freitag 10.56 Uhr.

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde ausgezeichnet:

Major Georg Neumann, Bernburger Straße 18.

Mit dem EK. 2. Klasse wurde ausgezeichnet:

Vermessungssekretär Georg Kahl, beim Reichsbahn-Vermessungsamt, der als Unteroffizier im Felde steht; Schlosser im Lokomotivheizerdienst Albert Troschke beim Bahnbetriebswerk, der als Gefreiter im Felde steht; Arbeiter im Zugbegleitdienst Georg Langner, beim Güterbahnhof, der als Obergefreiter im Felde steht.

Das meckert und schnattert ...

Scherenschnitt: Anita Junghanns

„Hab'n se schon jehört, Frau Müller, et soll widder weniger Fett jeben?" — „Ja, ja, un dat Fleesch is man och so knapp bemessen. Wenn et doch wenigstens en bißchen Jemüse jeben würde. Aber nee, überall soll man sich erscht stundenlang anstellen; de janze Hausarbeet bleibt liesen!" — „Un Obst solls nu och schon uff Abschnitte jeben. Een Pfund ben janzen Monat. Wie soll dat bloß noch werden?" — „Na, un wissen se, jewiß hat der Rommel in Afrika en großen Sieg errungen, aber ..."

Und so geht das Geschnatter und Getratsche dieser drei weiter. An allem haben sie etwas auszusetzen, nichts erscheint ihnen richtig angeordnet. Doch trifft sie nicht selbst die größte Schuld? — Denn würden sie, anstatt einige Stunden zu klatschen und zu plappern, ihre Einkäufe besorgen, so bekämen auch sie noch Gemüse, und die Arbeit im Hause würde auch fertig werden!

Nun, glücklicherweise sind solche Typen bei uns im Aussterben begriffen, denn unsere Hausfrauen haben den Ernst der Zeit erfaßt und stellen auch mit den zugeteilten Nahrungsmitteln ihre Familie zufrieden. Treffen sie jedoch noch einmal auf eine dieser Klatschbasen und Besserwisserinnen, so werden sie herzlich über sie lachen, denn diese Gestalten sind längst veraltet und überlebt. mf.

Die modernsten Fahrzeuge für Halle. Der Vortrag, über den wir gestern unter dieser Ueberschrift berichteten, wurde vor den Studenten der Ingenieurschule Halle gehalten.

Ueber Aenderungen von Schiedsmannsbezirken veröffentlicht der Oberbürgermeister der Stadt Halle eine Bekanntmachung.

Soldat und Arbeiter stehen zusammen

Gauobmann Bachmann sprach zur Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen

Anläßlich der Ueberreichung von Kriegsverdienstkreuzen und Kriegsverdienstmedaillen sprach der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, am Mittwochvormittag in der Gaustadt Halle vor etwa 400 Männern aus der Kriegswirtschaft unseres Gaues. Die Ueberreichung der Kriegsverdienstkreuze und -medaillen, mit denen schaffende Menschen für ihren vorbildlichen Einsatz in der Kriegswirtschaft ausgezeichnet wurden, erfolgte in feierlicher Form im Haus an der Moritzburg in Halle durch den Kommandeur des hallischen Rüstungskommandos. Er überbrachte den ausgezeichneten Männern die Glückwünsche des Reichsministers für Bewaffnung und Munition sowie des Chefs des Rüstungsamtes und des Inspekteurs der zuständigen Rüstungsinspektion. Die musikalische Umrahmung der Feierstunde hatte der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes übernommen.

In seiner Ansprache ging der Gauobmann davon aus, daß Front und Heimat, Soldat und Arbeiter in diesem Schicksalskampf des deutschen Volkes zusammenstehen, wie es auch bei dieser Verleihung wieder zum Ausdruck komme durch die Tatsache, daß die Auszeichnung durch einen Offizier der deutschen Wehrmacht vorgenommen wurde. Jeder solle wissen, daß er die verliehene Auszeichnung, wenn sie auch eine persönliche sei, zur Ehre aller seiner Arbeitskameraden und -kameradinnen trage, die alle im stillen Heldentum der Arbeit vom Willen zu Tat, Leistung und Opfer beseelt seien.

Der Gauobmann kam dann auf den Krieg selbst zu sprechen und stellte heraus, daß wir mitten im Kampfe gegen drei große Weltmächte stehen, deren Menschen- und Materialmassen wir den fanatischen Willen des gesamten deutschen Volkes gegenüberstellen, durch Einsatzbereitschaft und Opfer den Sieg zu erzwingen. Wie Friedrich der Große fragen wir nicht danach, wie stark der Feind ist, sondern uns interessiert nur, wo er steht, damit wir ihn vernichten können. Dem harten Entweder — Oder, nämlich der Frage: Sieg oder Untergang? kann heute niemand mehr ausweichen, so daß es an jedem ist, alles zu tun, um durch seinen Einsatz und seine Arbeit zum Siege der deutschen Waffen beizutragen. Der Gauobmann sprach dann den versammelten Männern die Glückwünsche des Gauleiters zu ihrer Auszeichnung aus, denen er seine eigenen Glückwünsche anschloß.

Neuer Frontbrief Mittelland

Die Junifolge des Frontbriefes Mittelland der HJ. zeigt als Titelbild das neue Landdienstheim in Tornau, eine der vier vorbildlichen Erziehungsstätten, die vor einigen Wochen durch den Gauleiter geweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden konnten. Ueber sie berichtet auch ein ausführlicher Bilder-Aufsatz. Ein anderer Bericht faßt die Aufgaben des Sommerdienstplanes der HJ. zusammen, die diesmal ganz im Dienste der Reichsverteidigung stehen. Weitere Aufsätze unterrichten über den Reichssportwettkampf, die „Woche der Jugend" in Zeitz, die Eröffnung der Musikschule des Bannes Bitterfeld und über die Arbeit der Mädel. Aus Falkenberg schildern die Pimpfe ein großes Erlebnis. Sie fahren den Fluß herab, dessen Sonderzug am 2. Mai in dem Ort einen kurzen Aufenthalt hatte. Berichte aus der Arbeit der Banne und Briefe von den Kameraden der Front, sowie die Ehrentafel der Gefallenen und Nachrichten über Beförderungen und Auszeichnungen, ferner Mitteilungen über Verlobungen, Vermählungen und Geburten vervollständigen den Inhalt des Heftes, das wieder wie immer die Grüße der Heimat zu den Kameraden an der Front hinausträgt.

Die Rückvergütung abgetrennter Bezugsabschnitte

Bereits bei Ausgabe der Dritten Reichskleiderkarte wurden die Bezugsrechte einzelner Verbraucher durch Abtrennung einer bestimmten Anzahl von Bezugsabschnitten gekürzt. Desgleichen erfolgte nachträglich eine Kürzung durch Erlasse der Obersten Reichsbehörden und Formationen. Es handelte sich um Verbraucher, die auf Grund eines Versorgungsverhältnisses teilweise mit kleiderkartenpflichtigen Spinnstoffwaren eingekleidet wurden. Das Ausmaß der Kürzung ist verschieden und beträgt bis zu 70 Bezugsabschnitten. In vereinzelten Fällen hat sich nun das Versorgungsverhältnis der betreffenden Verbraucher durch längere Beurlaubung oder Entlassung geändert, so daß in diesen Fällen eine Rückgängigmachung der Kürzung angebracht erscheint. In einem Erlaß ist daher angeordnet worden, daß eine Rückgabe von Bezugsabschnitten in geeigneter Form — durch Ausstellung entsprechender Bezugscheine — erfolgen kann, wenn eine Bescheinigung über die Beurlaubung oder Entlassung vorgelegt wird. Bei Beurlaubungen ist in jedem Fall die Anzahl der vollen Monate seit dem Tage der Entlassung bis zum 31. Dezember einschließlich maßgebend. Für die punktmäßige Bewertung der einzelnen Monate sind Maßstäbe herausgegeben worden, die eine gerechte Regelung gewährleisten.

Schutz der erwerbstätigen Mutter

Die hohe Bewertung der Frau im nationalsozialistischen Deutschland

Das im Mai verkündete „Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter" tritt am 1. Juli für Großdeutschland in Kraft. Es bildet den Abschluß der vielfältigen Bestrebungen, die seit 1933 von der nationalsozialistischen Regierung begonnen wurden, um die Arbeitskraft der Frau und Mutter nicht nur zu erhalten, sondern sie vor allen Dingen dann in besondere Obhut zu nehmen, wenn sie ein Kind erwartet. Die Zahl der erwerbstätigen Frauen in Deutschland, die im Jahre 1882 24,4 v. H. aller dem Alter nach arbeitsfähigen Frauen betrug, ist in den Jahren 1933/38 auf 53 v. H. gestiegen.

Die Betreuung aller schaffenden Frauen in Deutschland ist Aufgabe des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront, dessen Bestrebungen in erster Linie dem Ausbau des im Jahre 1927 geschaffenen Mutterschutzgesetzes dienten. Denn dieses Gesetz war nach Auffassung der nationalsozialistischen Regierung nicht ausreichend, um Gesundheit und Leben der werdenden Mutter bei Erwerbstätigkeit genügend zu schützen. Aus diesem Grunde ist auf die Betriebsführer in den vergangenen Jahren immer wieder eingewirkt worden, die gesetzlich festgelegten Bestimmungen freiwillig zu erweitern und den Schutz der erwerbstätigen Mütter so auszubauen, daß er nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht. Ueber 80 v. H der deutschen Betriebsführer haben diese erweiterten Schutzbedingungen in die Betriebsordnungen aufgenommen, und damit eine wertvolle Vorarbeit für das Gesetz geleistet.

Allen an der Verwirklichung der deutschen Sozialpolitik interessierten Stellen lag aber daran, dieses Gesetz zu vertiefen und vor allen Dingen auf alle deutschen Frauen, ob sie in Industrie, Landwirtschaft und Hauswirtschaft tätig sind, auszudehnen. Es war ferner notwendig, die Kann-Vorschrift der Arbeitsniederlegung vor der Niederkunft gesetzlich festzulegen und den Frauen, ebenfalls durch gesetzliche Regelung, finanzielle Nachteile zu ersparen. Aus diesem Grunde ist in dem Gesetz die Arbeitsniederlegung sechs Wochen vor der Entbindung und die Arbeitsaufnahme sechs Wochen nach der Entbindung bzw. acht Wochen, wenn die Frau das Kind selbst stillt, festgestellt worden. Außerdem ist festgelegt, daß in dieser Zeit kein Verdienstausfall eintreten darf und der Durchschnittswochenlohn den Berechnungen der letzten 13 Wochen zugrunde zu legen ist. Weitere Vorschriften regeln vor allen Dingen den Kündigungsschutz, den Austausch schwererer Arbeiten gegen leichtere ohne Verdienstausfall, setzen die Arbeitszeit für werdende Mütter genau fest, verbieten Mehr- und Nachtarbeit und Beschäftigung der Frauen im Akkord. Außerdem wird gesetzlich festgelegt, daß die Stillpausen in ausreichendem Maße zu gewähren sind, und daß Betriebe für die Kinder der dort beschäftigten Frauen Tagesstätten und Krippen einrichten müssen, wenn es notwendig werden sollte.

Mit diesem Gesetz, das in seinem Sektor das vollkommenste darstellt, was auf der Welt auf diesem Gebiete bisher verkündet wurde, schließt das nationalsozialistische Deutschland eine Entwicklung ab, die 1878 mit der Novelle zur Gewerbeordnung begonnen wurde. Es räumt der deutschen erwerbstätigen Mutter den umfassendsten Schutz ein, stellt sie wirtschaftlich vollkommen sicher und beweist ihr die hohe Bewertung, die ihr im nationalsozialistischen Deutschland zuteil wird.

Schuhwerk auf Bezugschein IIa und IIb

Die Reichsstelle für Lederwirtschaft hat in einem Rundschreiben für die Zeit vom 20. Juni bis 30. September 1942 besondere Bestimmungen für die Abgabe von Schuhwerk auf Bezugschein IIa und IIb erlassen. Nach dieser Regelung darf auf Bezugschein IIa (leichte Straßenschuhe mit Holzsohle) nur dann ein leichter Straßenschuh mit anderen Sohlen (Bezugschein IIb) abgegeben werden, wenn Schuhwerk der genannten Art — auch in Größensortierungen — am Lager nicht vorhanden ist.

Unbezahlte Möbel verkauft

Im Jahre 1939 hatte der jetzt 26jährige Karl L. aus Halle geheiratet und ein vollständiges Schlafzimmer für 153 RM. bei 40 RM. Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 7 RM. angeschafft. Bis zur endgültigen Bezahlung blieben die Möbel vertragsgemäß Eigentum der Lieferfirma. Die ersten paarmal zahlte Karl auch die sieben Mark, machte dann aber mit den ihm fälligen Zahlungen Schluß. Er wartete noch einige Wochen und verkaufte dann einen Teil der Möbel, indem er sich als Eigentümer der Sachen ausgab. Als der Firma die Zahlungen zu lange ausblieben und Ermahnungen nichts nützten, stellte sich der unberechtigte Verkauf der Möbelstücke heraus. Betten und Schrank konnten noch rechtzeitig wieder abgeholt werden. Karl aber hatte sich vor dem hallischen Richter zu verantworten und wurde wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde angenommen.

Der Landdienst der Hitler-Jugend ruft die Besten der Jugend zum Dienst am deutschen Boden

Plastik und Graphik in Würzburg

Der Würzburger Kunstverein zeigt in der Otto-Richter-Halle bedeutsame Werke von Hans Haffenrichter, Berlin, der als Porträtplastiker von hohem Grad sich legitimiert in den Bronzeköpfen „Riemenschneider" und „Mozart", zwei von der Stadt Würzburg angekauften Schöpfungen. Kraft und Innerlichkeit spricht aus dem Kopfe des gotischen Meisters; in der Form groß und einfach, monumental im geistigen Sinne, trägt dieses Abbild den Ewigkeitsgedanken in sich. An der Mozart-Büste fällt die männlich reifere Kontur des Gesichts auf, die der traditionellen Ueberlieferung eine strengere, kraftvollere Haltung entgegenstellt. Interessant ist die Begegnung mit dem Graphiker Johannes Boesland, der in seinen Federzeichnungen durchaus eigenwillige Pfade geht, aber dieser schwierigen Kunst das Letzte abringt, was sie zu geben vermag. Diese gezeichnete Architektur — vorwiegend Barockbauten Würzburgs, Palastfassaden und Kirchen — ist nicht nur stoffliche Wiedergabe der baulichen Komposition. Das Spiel der Linien und Striche, das virtuos geübt wird, gewinnt eine eigentümliche Realität, es steht unter besonderen optischen Gesetzen, der der Symmetrik und dem Stil der Bauwerke jedoch bei aller spielerischen Ausdeutung durchaus gerecht wird. Die Variationen des Striches sind hierbei ausschlaggebend, und die Geschlossenheit der Bildeindrücke, die trotzdem immer gewahrt bleibt, beweist die innere Disziplin des Künstlers, dessen Technik souveräner Ausdruck einer meisterlich gekonnten und durch Anmut geadelten Einfühlung in das Wesen der Architektur ist.

Konrad Deichl

Das „Bad-Elster-Lied", ein Hymnus auf die Schönheit der Landschaft und die Heilkraft des Quelles in der Vertonung des hallischen Liederkomponisten Hermann Bommel, wurde in einem Nachmittagskonzert in Bad Elster uraufgeführt und fand herzliche Zustimmung.

Zwischen Romantik und Psychologie

Zum 65. Geburtstag des Dichters Hermann Hesse am 2. Juli

Es ist still geworden um den Schöpfer des „Peter Camenzind", des „Demian" und des „Steppenwolfs"". Die Helden seiner Romane sind nicht mehr die Träger und Sinnbilder unserer Zeit, selbst die Klänge seiner naturnahen und weisheitsvollen Lyrik sind verweht. Geblieben sind allein die Erinnerungen an manche dichterische Einzelschönheiten seines vielseitigen Schaffens, geblieben sind einige Gestalten seiner Romane, die uns heute freilich wie blasse Schemen anschauen. Das was Hesse einst einer nach Erlösung suchenden Jugend zu sein schien, der Führer in ein neues geistiges und künstlerisches Bewußtsein, gehört heute längst der Vergangenheit an.

Hesses historische Bedeutung als Lyriker und Epiker ist dabei unbestritten. Doch die Gesamtcharakterisierung seiner Persönlichkeit und das Ausmaß seiner Dichtung erscheinen uns von der Warte der gegenwärtigen Kunstwerten heute heute durchaus als fragwürdig. Vieles, was vor Jahren an Hesses Schaffen überraschend, ja ergreifend anmutete, können wir heute nur als die Verknüpfung mit gestrigen Strömungen und Moderichtungen verstehen. Daß Hesse von Natur aus ein echter Dichter und ein Sprachschöpfer von hohen Graden ist, der in seiner verhaltenen und formschönen Verskunst sein Bestes und Bleibendes gab, darf heut wie übersehen werden. Doch auch seine Romane, die zwischen Romantik und Psychologie angesiedelt sind, wachsen aus einer lyrischen Grundhaltung heraus, sind im Grunde versetzte Lyrik. So viele Wege auch Hesses Dichtungen suchten, so viele Lösungen auch die von ihm verfaßten Romane anstrebten — in keinem einzigen seiner Bücher fand der alemannische Dichter die Richtung, die sich in der Ueberwindung des Individualismus und des eigenen Ich kennzeichnete. Im Grunde blieben seine an poetischen Einzelschönheiten so reichen Romane autobiographische Auseinandersetzungen. Hesse verpflichtete sich nie einer Lösung, die außerhalb seiner Ich-Gebundenheit gelegen hätte. Den Schritt ins Verpflichtende, Allgemeinverbindliche hat er nicht getan. Immer blieb er der Starke, der Romantiker einer ausweglosen Gegenwart, die sich in die Irrgänge und Tiefenschichten der eigenen Seele verlieht hatte. Die Entwicklung und Verwandlung in ein neues Weltbild, der Schritt ins Staatlich-Politische blieben ihm versagt. Hesse fehlte dazu die Stetigkeit und die männliche Kraft der überindividuellen Gestaltung.

Die beiden Seelen in seiner Brust hat er am besten in den beiden Gestalten seines Romans „Narziß und Goldmund" versinnbildlicht. Seine Romane waren zu seiner Zeit literarische Ereignisse. Im „Peter Camenzind" sucht er die Sinndeutung des Lebens in der gewaltigen Natur. Nach diesem großen Epos, der ein Lebensroman zu sein versprach, konnte Hesse mit seinem Roman „Demian" den inneren Anschluß an die Jugendbewegung gewinnen, um dann in seinem Bekenntnisbuch „Der Steppenwolf", der einst als „der Werther unserer Zeit" gepriesen wurde, die Ueberwindung des bürgerlichen Menschen versuchsweise zu verkünden. Wenn Hesse später im Blick auf das erlösende Indien (Siddharta) und dann in einer läuternden Selbstversenkung (Betrachtungen — 1928) einen neuen Weg beschritt, so blieben doch die wesentlichsten Fragen einer suchenden Jugend von vorgestern ungestaltet, ungeklärt. Der geistige Abstand, den wir heute von einer neuen grundlegenden Sicht aus gegenüber seinem Werk und seiner in der Nachromantik verankerten Gestalt gewonnen haben, gestattet uns, die anfangs angedeutete historische Wertung eines zweifellos hochbegabten Dichters, dem freilich der Zugang zu einer uns heute und morgen gültig erscheinenden Bindung verstellt blieb.

Paul Gerhard Dippel.

„Deutsche Kunst im Osten." Die Deutsche Akademie München hat die Gründung ihres Wiener Freundeskreises zum Anlaß genommen, in den Räumen des Staatlichen Kunstgewerbemuseums die Ausstellung „Deutsche Kunst im Osten und Südosten" der Oeffentlichkeit zu übergeben. Diese Schau, die bereits mit besonderem Erfolg in Berlin und Danzig gezeigt wurde, führt in rund 400 Großaufnahmen deutscher Kunstdenkmäler aus den Ostseeländern, dem Reichsland, Krakau, Böhmen-Mähren mit Prag, aus der Zips und Siebenbürgen Eigenart und Größe der deutschen Kunst in diesen Landschaften vor Augen und stellt das Ergebnis weitverzweigter Forschungen dar, die hervorragende Kunsthistoriker im Auftrage der Deutschen Akademie an Ort und Stelle durchgeführt haben.

Italien-Vorträge. Anläßlich des letzten Italien-Vortrages von Prof. G. Schmidt, der die vom italienischen Generalkonsulat Berlin und der Martin-Luther-Universität gemeinsam veranstaltete Reihe beschließt, wird der italienische Generalkonsul den faschistischen Sprach- und Kulturkursus in der Friedrich-Nietzsche-Schule in Halle besuchen und mehrere italienische Bücher als Geschenke verteilen.

„Heimatwerk" Magdeburg-Anhalt. Anläßlich der Gaukulturtagung des Gaues Magdeburg-Anhalt verkündete Gauleiter Rudolf Jordan die Gründung einer Kulturorganisation „Heimatwerk". Das Heimatwerk wird unter Anschmiegung der Einzelarbeit der bisherigen Einrichtungen eine Dachorganisation darstellen, die dem kulturellen Schaffen die große Linie weisen soll.

Ludwig Aschoff †. In diesen Tagen verstarb der Altmeister der deutschen Pathologie, Geheimrat Prof. Dr. Aschoff in Freiburg in Breisgau, im Alter von 76 Jahren. Mit ihm verliert die deutsche Wissenschaft einen hervorragenden Forscher und Lehrer. Aschoff wurde 1866 in Berlin geboren, habilitierte 1894 als Privatdozent in Göttingen und wählte 1906 Freiburg als Sitz seiner Forschertätigkeit. Hier wirkte er bis zum Jahre 1935 an der Universität. Bahnbrechend sind seine Arbeiten über Blinddarm- und Gallensteinentzündungen gewesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 02-11/fragment/page=0004

Der Kleingärtner

Wichtiges Hilfsmittel im Obstbau

Im Obstbau kommt es oftmals vor, daß junge Bäume nach mehrjährigem, gutem Gedeihen plötzlich stillstehen oder gar zurückgehen. Es ist dies dieselbe Erscheinung, die als Folge einer zu guten Düngung der Pflanzgrube auftritt. Ist dieser Umstand nun aber nicht gegeben, so läßt sich vermuten, daß die Wurzeln der jungen Bäume bei ihrem Vordringen auf undurchlässige Schichten gestoßen sind. Hier ist Abhilfe durch Untergrundsprengung angebracht. Diese wirkt nicht nur vertikal, sondern auch horizontal. Es wird dadurch den Wurzelkronen der Untergrund nach allen Seiten hin erschlossen. Deshalb ist die Bodensprengung auch ein geeignetes Verjüngungsmittel für ältere Bäume, die im Wachstum und in den Erträgen nachlassen. Aber nicht nur bezüglich der Erschließung von Nährstoffen wirkt sich die Untergrundlockerung sehr günstig im Obstbau aus. Es wird durch sie ebenso der Wasserhaushalt der Böden einwandfrei reguliert, so daß sie auch z. B. bei zu hohem Grundwasserstand und der dadurch bedingten Gipfeldürre angebracht ist. Vorsorglich sollten schon bei der Pflanzung die Gruben gesprengt werden.

Wicken – die Zierde eines jeden Gartens

Sie erfreuen durch ihren süßen Duft, der vielfach an den der Rosen heranreicht, aber auch durch die Farbenpracht und den schlanken Wuchs. Als Schnittblumen sind Wicken sehr geeignet, da sie sich lange in den Vasen halten. Der Flor erstreckt sich bei guter Pflege von Juni bis November, wobei die Hauptblütezeit in den Juli fällt. Die wohlriechenden Wicken lieben einen tiefgründigen Boden in guter Kraft von mittlerer Feuchtigkeit. Oeftere Dunggüsse sind im Laufe des Sommers angebracht. Zu voller Pracht gelangen Wicken nur, wenn sie eine geeignete Unterlage zum Ranken haben. Hierzu eignen sich besonders Drahtgeflechtzäune von mindestens 1,50 Meter Höhe. Für besondere Zwecke fertigt man auch eigens Drahthosen aus Geflecht an. Diese haben 1,50 Meter Höhe und einen Durchmesser von 35 bis 60 Zentimeter. Zur Festigung bringt man an den Enden Blechkränze an. Einen guten Halt bieten zwei bis drei Flacheisen, die rechtwincklig an den unteren Blechkranz angenietet oder geschweißt werden.

Topfpflanzen, die während des Winters im Zimmer gestanden haben, soll man im Sommer unbedingt eine Erholung im Freien gönnen. Dabei werden die Töpfe je nach der Pflanzenart an halbschattigen oder sonnigeren Plätzen in den Boden gesenkt, und zwar so, daß der Rand der Töpfe einige Zentimeter unter den gewachsenen Boden kommt. Wer es ganz gut machen will, hebt zuvor die Erde im Umkreis aus und ersetzt sie durch nahrhaften Kompost. Es treiben nun bald Wurzeln aus den Gießlöchern, aber auch aus der Oberfläche der Topferde, die begierig Nährstoffe aus der umgebenden Erde aufnehmen. Damit setzt ein üppiges Wachstum der Pflanzen ein.

Aus der Wirtschaft

Der französische Arbeitseinsatz in Deutschland

Täglich steigende Meldungen bei den Vermittlungsbüros

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Bereitstellung französischer Arbeitskräfte für Deutschland gewinnt mehr und mehr an Boden. Nichts kann diese Feststellung mehr erhärten, als die stetig anwachsenden Ziffern von Interessenten in den Meldebüros. Man mußte dem Andrang sogar durch Mitteilungen in den Zeitungen, die Meldungen noch einige Tage hinauszuschieben, begegnen, da die vorhandenen Räumlichkeiten und ihre personelle Besetzung bei weitem nicht ausreichten, um den Sturm der Anfragenden bewältigen zu können. Darüber hinaus geben imposante Ziffern von Arbeitsuchenden Aufklärung über den Niederschlag und das Echo, das der Rundfunkappell Lavals im französischen Volk gefunden hat. Lyon kündigt z. B. an, wöchentlich einen Transport von 600 Personen auf die Reise zu schicken. In Nizza war ein Ansteigen der Meldeziffern in den verschiedenen eingerichteten Büros von 60 bis 100 v. H. zu verzeichnen. Ebenso werden aus Toulouse und Marseille beachtliche Zahlen gemeldet.

Dankbar werden in französischen Arbeiterkreisen auch die Möglichkeiten begrüßt, die Deutschland den nicht spezialisierten Facharbeitern im Wege der Umschulung bietet. Mancher hat sich, so kann man in dieser oder jener Reportage lesen, von einer Meldung deswegen abhalten lassen, weil er nach seiner Ansicht nicht über die notwendigen Spezialkenntnisse verfügt, um als kurz arbeitender Textilarbeiter in Frankreich nun zum voll beschäftigten Metallarbeiter in Deutschland aufzusteigen. Hier hat die Mitteilung, daß die Umschulung bei vollem Grundlohn vor sich gehe, letzte Hemmungen ausgeräumt.

Sonderbeauftragter für Knochen und Horn. Gemäß Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 15. Mai 1942 ist beim Reichskommissar für Altmaterialverwertung in Berlin die Dienststelle des „Sonderbeauftragten für Knochen und Horn" gebildet worden, die für eine möglichst restlose Erfassung des industriell verwertbaren Knochen- und Hornmaterials Sorge tragen soll.

Eierhandel genehmigungspflichtig. Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft ist der Kauf von Hühner- oder Enteneiern beim Erzeuger zum Zwecke des Wiederverkaufs nur mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft zulässig. Die Genehmigung wird schriftlich erteilt. Sie ist widerruflich und kann an Bedingungen geknüpft und unter Auflagen erteilt werden. Zuständig für die Erteilung der Genehmigung ist der Eierwirtschaftsverband, in dessen Gebiet die Eier gekauft werden sollen. Die Anordnung gilt auch für den Kauf durch gewerbliche Betriebe und Großverbraucher für andere Zwecke als den Wiederverkauf. Die Anordnung befaßt sich weiter mit dem Sammlerausweis, mit Beschwerde- und Strafbestimmungen.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei. In der ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre ist beschlossen worden, für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 6 v. H. auszuschütten, die sofort zahlbar ist. Das turnusgemäß ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates, Direktor Fr. Herbst, Halle, wurde wiedergewählt.

Landelektrizität G. m. b. H., Halle (Saale). Die ordentliche Gesellschafterversammlung (Vorsitzer Landeshauptmann Otto, Merseburg) genehmigte den Abschluß des Rumpfgeschäftsjahres (6 Monate) 1941. Das Gesellschaftskapital ist auf Grund der DAV. um 4,5 Mill. RM. auf 12 Mill. RM. erhöht. Dividende 3¾ v. H. auf das berichtigte Kapital für 6 bzw. 3 Monate. Für die Aufsichtsratsmitglieder Dr. Zweigler, Kleinprießnitz, und Goerke, Mahlsdorf, erfolgte Wiederwahl. Stromumsatzsteigerung 16,3 v. H. Belieferte Stadt- und Dorfgemeinden erhöht auf 1654. Die Versorgungsaufgaben konnten in vollem Umfange erfüllt werden.

Turnen - Sport - Spiel

Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ.

Im Rahmen der Gebietswettkämpfe der Flieger-Hitler-Jugend wurden auf dem Segelfluggelände der Segelflugübungsstelle Adelsberg bei Chemnitz neben den Sport- und Wehrwettkämpfen die Segelflugwettkämpfe durchgeführt. In der Mannschaftsgesamtleistung wurden folgende Banne Sieger: HJ.-Gebiet Sachsen (16) die Mannschaft des Bannes 211 Glauchau, HJ.-Gebiet Sudetenland (35) die Mannschaft des Bannes 615 Gablonz. Die Besten eines jeden Gebietes in der Gesamtleistung erhielten einen Ehrenpreis der Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NS. Fliegerkorps. Vom Gebiet Mittelland (15) Hitler-Junge Heinz Perlich, Bann 398 Zeitz.

SV 98 — VfL Halle 96 9:2 (4:1). In dem jederzeit spannend verlaufenen und ritterlich durchgeführten Fußballfreundschaftsspiel kamen die 98er zu einem verdienten Sieg. Sie setzten das 96er-Tor häufig unter Hochdruck, dabei spielte VfL 96 nicht etwa schlecht, aber der Sturm war nicht durchschlagkräftig genug, um das Ergebnis anders gestalten zu können. Die Tore für 98 schossen Zimmermann und Erlenbruch je 3, der Rechtsaußen 2 und Dega 1, für 96 Büttner und Gottwald.

SG Reichsbahn — HTSV. Heute abend stehen sich 19.30 Uhr beide Mannschaften in einem Handballfreundschaftsspiel gegenüber.

Dank und Anerkennung. Der Reichssportführer hat vom Reichsbeauftragten für das WHW. das folgende Schreiben erhalten: „Das Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1941/42 hat mit einem stolzen Ergebnis abgeschlossen, an dem die sammelnden Organisationen und Verbände bedeutenden Anteil haben. Im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels danke ich Ihnen für den Einsatz des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen und bitte Sie, allen Angehörigen diesen Dank und diese Anerkennung auszusprechen."

Berlins SS-Boxer in Kattowitz. Die Boxstaffel der SS-Sportgemeinschaft Berlin kämpft am 5. Juli in Kattowitz und tritt am 11. Juli in Krakau gegen die Auswahlmannschaft von Oberschlesien an. Die Berliner SS-Boxer stellen vom Leichtgewicht aufwärts Bregenstrog, Schmidt, Simuteith, Kosmanek, Frick und Kleinholdermann.

Harald Mellerowicz (Berlin), der frühere deutsche Kurzstreckenmeister, startete bei den ostpreußischen Leichtathletikmeisterschaften. Er gewann die 100 Meter in 10,8 Sekunden. Altmeister Hptm. Emil Hirschfeld siegte im Kugelstoßen noch mit 13,42 Meter. Bei den Frauen kam Erika Junghans (früher Kassel) mit 5,63 Meter im Weitsprung zur Meisterschaft.

Olympiasiegerin Ondina Valla unterlag bei den italienischen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen um Brustbreite. Franco gewann die 80 Meter Hürden in 12,4 Sekunden.

Am Schlußtag der Budapester Regatta gingen die deutschen Boote abermals leer aus. Im Senior-Achter wurde das Boot der Wiener RG Dritter hinter Aniene Rom und Hungaria-Pannonia Budapest, in dem von Varese (Italien) vor zwei ungarischen Booten gewonnenen Vierer m. Stm. kam der Berliner RC über den vierten Platz nicht hinaus und im Senior-Einer mußte Lindenfeld mit dem dritten Platz fürlieb nehmen. Hier gewann Catasta (Rom) vor Sandor (Budapest).

Blick in die Welt

Die „Tote" fragte nach der Uhrzeit. In Seyda im Kreise Schweinitz vermißte man eines Tages eine alte Frau. Man stieg schließlich auf einer Leiter in die Wohnung, wo man die alte Frau bewegungslos im Bett fand. Kein Zweifel, sie war tot. Der auswärts befindliche Sohn wurde sofort telegraphisch benachrichtigt: „Mutter eingeschlafen." Auch die Polizei wählte den Weg durchs Fenster, um Sachschaden zu vermeiden. Doch da erlebte man eine Ueberraschung. Die Tote erhob sich und fragte nach der Uhrzeit. Man schickte ein zweites Telegramm an den Sohn: „Mutter wieder erwacht." Sie hatte das erstemal in ihrem Leben die Zeit verschlafen.

Mit falschen Orden auf Bauernfang. Als gerissener Hochstapler entpuppte sich der Melker Anton Kunz. Er hatte sich in eine Villa am Königsee eingemietet und spielte einem verheirateten Monteur den reichen Gutsbesitzerssohn vor, um ihn um einige hundert Mark zu erleichtern. Als Gegenleistung bot er dem Geprellten großzügig eine kostenlose Erholung auf dem angeblichen Landsitz seiner Eltern an. Bei Liebesabenteuern staffierte sich das Bürschchen als ordensbesäter Oberleutnant aus. Dabei erleichterte er seine „Urlaubsbraut" ebenfalls um mehrere Reichsbankkassenscheine. Eine Abschiedskarte, mit derem Poststempel die Polizei seinen Aufenthaltsort „anpeilte", wurde dem Schwindler zum Verhängnis und brachte ihn hinter Schloß und Riegel.

Blutiger Zwischenfall auf einem USA-Dampfer in Montevideo. Die römische Presse berichtet von einem blutigen Zwischenfall, der sich auf dem unter der Flagge Panamas in nordamerikanischen Diensten fahrenden Dampfer „Baltic" abspielte. Danach kam es auf dem im Hafen von Montevideo liegenden Dampfer zu einem Streit zwischen Angehörigen der Besatzung, in dessen Verlauf ein nordamerikanischer Matrose mit dem auf Deck aufgestellten Maschinengewehr auf seine Kameraden schoß. Der erste Offizier des Schiffes, der auf die Schüsse hin herbeieilte, wurde dabei getroffen und getötet.

Der Aetna in Tätigkeit. Der Aetna befindet sich seit Mittwochmorgen in heftiger Ausbruchstätigkeit. In einer Höhe von 2400 Meter öffneten sich fünf Ausbruchsstellen. Der Strom der ausgeworfenen Lava ist bis jetzt 2 Kilometer lang.

Aus der Heimat

Merseburg. (Tödlicher Unfall.) Kürzlich lief abends in der Weißenfelser Straße in Höhe der oberen Breite Straße der 39 Jahre alte Badewärter Johann Richter aus Bad Dürrenberg beim Ueberqueren der Fahrbahn vor einen Krankenwagen. Dabei erlitt er eine schwere Kopfverletzung. Der Krankenwagen führte ihn dem Städtischen Krankenhaus zu, wo er eine Viertelstunde später seinen Verletzungen erlag.

Osterode (Harz). (Böse Folgen einer Vergeßlichkeit.) Beim Anheizen eines Bratofens vergaß eine hiesige Hausfrau vorher zwei darin abgestellte, fest zugebundene Flaschen mit frischen Stachelbeeren herauszunehmen. Als eine andere Hausbewohnerin nichts ahnend später den Bratofen öffnete, explodierten die Flaschen und die Frau erlitt durch die herumfliegenden heißen Flaschensplitter erhebliche Verletzungen und Verbrennungen.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 1. Juli 1942

Saale		F.	W.			F.	W.
Nbg.-Grochlitz	195+	4	—	Wittenberg	249+	1	—
Trotha	169+	7	—	Roßlau	161+	3	—
Bernburg	130+	4	—	Aken	170+	2	—
Calbe OP.	159+	—	3	Barby	175+	4	—
Calbe UP.	248+	—	—	Magdeburg	182+	—	2
Grizehne	250+	—	—	Tangermünde	239+	6	—
Elbe				Wittenberge	212+	6	—
Leitmeritz	262+	3	—	Lenzen	252+	—	—
Aussig	179+	6	—	Dömitz	159+	5	—
Dresden	131+	—	1	Darchau	—	—	—
Torgau	202+	—	—	Hohnstorf	134+	6	—

Familien-Anzeigen

Unsere Renate hat ein Schwesterchen bekommen. Sie heißt **Marlis.** In dankbarer Freude: **Elisabeth Büchöl** geb. Kohl, **Fritz Büchöl,** z. Z. Reserve-Lazarett Wien. Halle, z. Z. Privatklinik Dr. Sack, 30. Juni 1942.

Peter. In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. **Karla Kersten** geb. Abel, **Will Kersten,** Zahlmeister, z. Z. im Felde. Halle (Saale), Freiimfelderstr. 35. 1. Juli 1942.

Unser Jörg hat ein gesundes Brüderchen Bernd bekommen. Wir freuen uns mit ihm. **Walter Zimmermann und Frau Luise** geb. Beck. Halle (S.), Steubenstraße 9, z. Z. Heilanstalt Weidenplan, den 29. Juni 1942.

Ihre Verlobung im Namen der Eltern geben bekannt: **Johanna Kirchhoff, Horst Hübner.** Halle, z. Z. Wehrmacht, Halle (Saale), den 30. Juni 1942.

Als Vermählte grüßen: **Walter Scharon,** Obergefr., z. Z. Urlaub, **und Frau Elsa** geb. Friedrich. Halle, Merseburger Straße 147.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Schwab,** Oberleutnant in einem Inf.-Regt. (mot.), **Herta Schwab** geb. Boller. Lochau (Saalkreis), am 2. Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichst. **Heinz Repert und Frau Hildegard** geb. Domaschk. Z. Z. auf Urlaub, Falkenberg (E.), Juni 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Uffz. **Bruno Galewsky,** z. Z. Urlaub, **und Frau Jlse** geb. Könnicke. Trebnitz bei Könnern.

Diemitz, den 1. Juli 1942.
Am 30. Juni, 18.30 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater und Schwiegervater, der Zuckerwarenfabrikant
Ottomar Schumann
im 76. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Freitag, den 3. Juli, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Diemitz.

Halle (S.), den 30. Juni 1942. Herrenstraße 14.
Es erreichte mich heute schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende, liebevolle Vati seines Sonnenscheins, Obergefreiter in einer Infanterie-Komp.
Willy Fiedler
bei den schweren Kämpfen im Osten am 13. Juni im 31. Lebensjahr den Heldentod fand.
In tiefer Trauer:
Aenne Fiedler geb. Thieme, **Töchterchen Gerda,** und alle **Angehörigen.**

Siebigerode, 25. Juni 1942.
Nach langem Hoffen ward uns jetzt die erschütternde Gewißheit, daß unser einziger, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Funkmaat
Franz Kneusel
im Alter von 22 Jahren sein Leben für Führer und Reich gab. Er war Inhaber des EK. II, des Verwundeten-, des Westwall- und des Abzeichens seiner Waffe sowie des Narvikschildes.
Er lebt in unserm Herzen weiter!
In tiefem Schmerz:
Franz Kneusel und Frau Berta geb. Listing als Eltern, **Lina Müller und Anna Höpfner** als Schwestern, **Reinhold Müller und Otto Höpfner** als Schwager, **Helga Höpfner** als Nichte, **Gerhard Höpfner, Erwin Müller und Hermann Müller** als Neffen.

Halle (S.), und Kockwitz, den 30. Juni 1942.
Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter, sagen wir auf diesem Wegen allen herzlichen Dank. **Familie Paul Schmidt, Familie Richard Beyer.**

Ammendorf, Hallesche Str. 179.
Danksagung!
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Lehrers Martin Schröder, sage ich allen auf diesem Wege innigsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Margarete Schröder** geb. Schrammeck.

Halle (S.), den 29. Juni 1942. Im Winkel 6.
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Agnes Merten
geb. Seiler
im 61. Lebensjahr.
Sie lebte nur in selbstloser Liebe für die Ihrigen.
In tiefem Weh im Namen aller Hinterbliebenen:
Gustav Merten und Kinder.
Beerdigung: Sonnabend, den 4. Juli 1942, Kapelle Nordfriedhof. Zugedachte Kranzspenden an die Verwaltung des Nordfriedhofes erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Halle (S.), den 2. Juli 1942. Gosenstraße 35.
Statt Karten!
Am 29. Juni verschied nach langem Leiden unser lieber Bruder
Hermann Kießler
im 58. Lebensjahre.
In stiller Trauer im Namen der Geschwister:
Paul Kießler.
Die Feier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 3. Juli, 13.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Halle (S.), den 1. Juli 1942. Reideburger Straße 31.
Danksagung!
Für die vielen Beweise der aufrichtigen und herzlichen Teilnahme beim Heimgang unseres guten Sohnes Berthold, sagen wir unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Nagel für seine trostreichen Worte, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Reuter & Straube und der Hitler-Jugend für das ehrenvolle Geleit. In stiller Trauer: **Johann Lorenz und Frau Elisabeth** geb. Blank, **nebst Angehörigen.**

Gröbers, den 1. Juli 1942.
Danksagung!
Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Anna Rümpler, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Kurt Bergmann.

Zörbig, den 30. Juni 1942.
Danksagung!
Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck, die uns beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, meines innigstgeliebten Bräutigams, des Gefr. und Off.-Anw. Heinz Reiche, entgegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. In tiefer Trauer: **Edmund Reiche und Frau Lina** geb. Kopf, **Kurt Reiche,** z. Z. im Osten, **Hannele Lang** als Braut und Eltern, Herzberg.

Bruckdorf, den 29. Juni 1942.
Danksagung!
Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank der NSDAP., Ortsgruppe Bruckdorf, dem Ortsgruppenleiter Pg. Spengler, und Pg. Heinecke für die trostreichen Worte am Grabe, der Frauenschaft Ortsgruppe Bruckdorf, dem Kleingarten-Verein Bruckdorf, seinen ehemaligen Berufskameraden des Leunawerkes, den Verwandten und Bekannten, die seinen Sarg mit Blumen schmückten. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frieda Böhme** geb. Petermann, **Hilde Böhme** als Tochter, **Ww. Petermann** als Schwiegermutter, **Fritz Meye,** z. Z. i. Felde, **Gertrud Meye geb. Böhme, Ingrid** als Enkelin.

Frößnitz, den 1. Juli 1942.
Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sage ich allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten, meinen herzl. Dank. Besonderen Dank der DRK.-Helferin Frau Bahn für ihre aufopfernde Pflege. Im Namen aller Hinterbliebenen: **August Simon.**

Elsdorf, den 1. Juli 1942.
Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter und Großmutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichen Dank. Unseren Dank Herrn Pfarrer Lasse für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Mutter. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Fam. O. Schieke und Frau Emma** geb. Nilius, **O. Nilius und Frau, P. Nilius und Frau, und alle ihre Enkelkinder.**

Danksagung!
Herzlichen Dank allen, die uns durch die überaus vielen Beweise der Liebe beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders, Werner Kirchner, ihren Trost spendeten und ihr Mitgefühl bekundeten. Besonderen Dank der Allgemeinen Kranken-Versicherung Köln, Bezirksdirektion Halle, Frau Bornheim, Herrn Oberstleutnant Westram und den Kameraden des Standortkommandos, Herrn Hauptmann Messerer und den Kameraden der Stawiko, Herrn Hauptmann Elmering sowie der Gefolgschaft der Luftnachrichtenstelle, der Firma Most und den Hausbewohnern und Nachbarn.
Familie Siegfried Kirchner.

Neutz üb. Halle, den 28. Juni 1942.
Danksagung!
Allen denen, die uns zu dem schweren Verlust beim Heldentod meines geliebten Mannes, meines lieben Vaters, Pflegevaters und Schwiegervaters, des Soldaten Hermann Köppe, so liebevolle und mitfühlende Anteilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck und kirchliche Ehrung zeigten, tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Bauer für die trostreichen Worte. In stiller Trauer: **Frau Emma Köppe und Kinder.**
Mit der Familie trauern: **der Betriebsführer und die Gefolgschaft E. Bieler.**

Drobitz, den 26. Juni 1942.
Danksagung!
Für die wohltuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und treusorgenden Vaters seiner Kinder ist es nur auf diesem Wege möglich, allen Freunden und Bekannten sowie Herrn Pfarrer Ilse unsern tiefempfundenen Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank der Wehrmacht, der NSDAP., dem Kriegerverein Kütten/Drobitz, der Feuerwehr Drobitz, Herrn Gutsbesitzer Stieler und den Arbeitskameraden. In tiefem Herzeleid: **Witwe Emma Dammhahn und Kinder.**

AUTOMARKT

Dreirad-Lieferwagen, Taxwert 460 RM, verkauft Großmann. Trotha, Hansastraße 7.

BMW.-Limousine, 1,5 l, 6 Zyl., 2150 RM, zu verkaufen. BMW.-Rensch, Adolf-Hitler-Ring 4.

Kastenlieferwagen (Hanomag), 500 kg Nutzlast, fahrbereit, zu verk. Färberei Giesert, Burgstr. 44 a.

TIERMARKT

10 Ferkel zu verkaufen. Großkugel Nr. 7.

VERMISCHTES

Gartenerde, mehrere Fuhren kostenlos abzugeben. E. E. Achilles, Eisengroßhandlung, Halle (S.), Franckestraße 7. Ruf-Sammel-Nr. 7876.

EHEWÜNSCHE

Näherin, 45 J., sucht alleinstehenden Herrn die Wirtschaft zu führen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. W 7210 an MNZ.

Angestellter, 34 J., sucht pass. Damenbekanntschaft zw. späterer Heirat. Witwe angenehm. Nur ernstgemeinte Zuschriften m. Bild (zurück) unter Kl 1039 an MNZ.

UNTERRICHT

Tschechisch. Wer erteilt Unterricht od. lernt es mir? Angebote Kl 1028 an MNZ.

Wer gibt Oberfeldwebel **Physik-, Mathematik- und Deutsch-Nachhilfe-Unterricht?** Zuschr. an Oberfeldw. Prus, Elsa-Brändström-Straße 191, bei König.

Privatunterricht für Maschinenschreiben, Kurzschrift und Buchführung erteilt Walter Benner, Halle (Saale), Beesener Straße 1, II. Beginn jederzeit. Ruf 357 24.

Maschinenschreib., Kurzschrift, Genge, Friedrichstr. 52. Ruf 293 21.

VERLOREN

Helle Brille in braunem Etui in Fernsprechhäuschen Lutherplatz liegengelassen. Bitte gegen Belohnung abzugeb.: Rudolf-Haym-Str. 21, ptr. l.

Aktentasche in Straßenbahn Linie 4 am 29. 6. 42, 7 Uhr, verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Pförtner Riebeckplatz 1.

Gold Damen-Armbanduhr Steintor bis Bahnhof oder Linie 6 am Dienstag verloren. Geg. Belohnung abzug. bei Engelmann, Volkmannstr. 35.

Regenschirm Montagfrüh Allg. Ortskrankenkasse liegen gelassen. Bitte geg. Belohnung abzug. bei Herold, Breite Straße 17.

Trauring, 333 gest., 30. 6. im Bad Gesundbrunnen verloren. Gegen Belohn. bitte abzugeben b. d. Badverwaltung.

Knabenpullover, brauner, Anlagen Galgenberg verlor. Gegen Belohnung abzugeb. b. Ernst, Riedelstraße 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420702-11/fragment/page=0005

AMTLICHE ANZEIGEN HALLE

Betr.: Schiedsmannsbezirke.

Infolge baulicher Erschließung der Randgebiete und zum Zwecke einer besseren örtlichen Abgrenzung ist eine teilweise Berichtigung von Schiedsmannsbezirken notwendig geworden. Die Uebersicht über die Aenderungen kann werktäglich im städtischen Rechtsamt, Ratshof, Zimmer 116, eingesehen werden. Ferner können die Schiedsmänner der einzelnen Stadtbezirke Auskunft geben. Das im Adreßbuch veröffentlichte Straßenverzeichnis entspricht nicht mehr ganz dem heutigen Stande.

Für eine Sühneverhandlung ist jeweils der Schiedsmann zuständig, in dessen Bezirk der Gegner des Antragstellers wohnt.

Halle, den 29. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Notwendigkeit, auf allen Gebieten Arbeitskraft und Zeit einzusparen, veranlaßt uns, unsere Abnehmer aufzufordern, ihre Rechnungen über Gas, Strom und Wasser bargeldlos zu zahlen. Diese Aufforderung ist auf der Rückseite der im Juli und August zur Ausgabe gelangenden Rechnungen abgedruckt. Auf die Beachtung wird hiermit besonders hingewiesen.

Werke der Stadt Halle A.-G.

FINANZ-ANZEIGEN

Th. Goldschmidt A.-G., Essen.

Die ordentliche Hauptversammlung vom 26. Juni 1942 hat beschlossen, aus dem Reingewinn, der sich aus dem im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 138 vom 16. Juni 1942 bereits veröffentlichten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1941 ergibt, eine Dividende von 6% auf das im Wege der Kapitalberichtigung um ein Drittel erhöhte Stammaktienkapital zu verteilen.

Demgemäß wird der Gewinnanteilschein Nr. 14 der Stammaktien mit RM. 13,60 (RM. 16,— abzügl. RM. 2,40 Kapitalertragsteuer und Kriegszuschlag) an unserer Gesellschaftskasse in Essen, oder bei der Deutschen Bank in Berlin, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Mannheim und Wuppertal, der Commerzbank A.-G. in Berlin, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Mannheim und Wuppertal, dem Bankhaus Burkhardt & Co. in Essen, der National-Bank A.-G. in Essen eingelöst. Die zur Ablieferung kommenden Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel od. dem Namen des Einreichers zu versehen.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr.-Ing. Karl Wendt und Bergassessor a. D. Dr. Hermann Winkhaus sind wiedergewählt worden.

Aufsichtsrat und Vorstand setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsrat: Dr. Bernhard Goldschmidt, Kiel, Vorsitzer; Dr. Paul Marx, Berlin, stellv. Vorsitzer; Prof. Dr. Friedrich Martin, Mülheim (Ruhr) - Speldorf; Dr.-Ing. Karl Wendt, Essen-Bredeney; Bergassessor a. D. Dr. Hermann Winkhaus, Düsseldorf, und Fritz Wintermantel, Berlin.

Vorstand: Dr. Theo Goldschmidt, Essen-Bredeney, Vorsitzer; Hermann Cordes, Essen-Bredeney, und Dr. Erich Wiedbrauck, Essen-Bredeney.

Essen, den 29. Juni 1942.

Th. Goldschmidt A.-G.
Dr. Theo Goldschmidt   Cordes
Dr. Wiedbrauck

Anhaltische Kohlenwerke, Berlin

Durchführung der Kapitalberichtigung.

Auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes am 28. April 1942 beschlossen, das Grundkapital von RM. 83 500 000,— im Wege der Berichtigung auf RM. 104 375 000,— zu erhöhen, und zwar das Stamm-Aktienkapital von RM. 70 500 000,— auf RM. 88 125 000,—, das stimmberechtigte Vorzugs-Aktienkapital von RM. 1 350 000 — auf RM 1 687 500,— und das stimmrechtlose Vorzugs-Aktienkapital von RM. 11 650 000,— auf RM. 14 562 500,—. Mit der am 5. Mai 1942 erfolgten Eintragung des Berichtigungsbeschlusses in das Handelsregister gilt das Grundkapital nach § 10 Abs. 6 der erwähnten Verordnung als erhöht. Die Durchführung der Kapitalberichtigung soll durch Ausgabe von zusätzlichen Aktien im Nennwerte von RM. 1000,— und RM 100,— erfolgen. Ferner ist in der ordentlichen Hauptversammlung am 9. Juni d. J. die Herabsetzung des berichtigten Aktienkapitals von RM. 104 375 000,— auf RM. 100 000 000,— beschlossen worden durch Einziehung der sämtlichen nom. RM. 1 687 500,— Vorzugs-Aktien mit Stimmrecht gemäß § 4 unserer Satzung und von insgesamt nom. RM 2 687 500,— im Eigenbesitz befindlichen Stamm-Aktien bzw. Vorzugs-Aktien ohne Stimmrecht.

Wir fordern nunmehr die Inhaber unserer Stamm-Aktien und Vorzugs-Aktien ohne Stimmrecht auf, ihr Anrecht auf die ihnen aus der Kapitalberichtigung zufallenden zusätzlichen Aktien in der Zeit

vom 4. bis 27. Juli 1942 einschließlich

bei den nachstehend aufgeführten Stellen während der üblichen Kassenstunden auszuüben: **Dresdner Bank, Berlin; Deutsche Bank, Berlin; Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin; Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin; Delbrück Schickler & Co., Berlin; Merck, Finck & Co., Berlin; Pferdmenges & Co., Köln; Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin; Sächsische Bank, Dresden; I. H. Stein, Köln; Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig; Allgemeine Wirtschaftsbank Aktien-Gesellschaft, Berlin; Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, Berlin,** sowie bei deren Niederlassungen in Dresden, Halle (Saale), Köln und Leipzig, soweit solche an den genannten Orten bestehen.

Es entfallen auf jede Stamm- bzw. Vorzugs-Aktie zu nom. RM. 1500,— nom. RM. 300,— Zusatz-Aktien zuzüglich einer Spitze von nom. RM 75,— Zusatz-Aktien, zu nom. RM. 1000,— nom. RM. 200,— Zusatz-Aktien, zuzüglich einer Spitze von nom. RM 50,— Zusatz-Aktien, zu nom. RM. 300,— eine Spitze von nom. RM. 75,— Zusatz-Aktien, zum nom. RM. 100,— eine Spitze von nom. RM. 25,— Zusatz-Aktien. Soweit sich bei der Ausübung des Kapitalberichtigungsanrechts zusätzliche Anteilsrechte unter RM. 100,— Nennwert ergeben, übernehmen die Einreichungsstellen die Regulierung dieser Spitzenbeträge nach Möglichkeit zum Kurse des Tages der ersten Notiz der berichtigten Aktien. Soweit darstellbar, werden nur Aktien im Nennwerte von RM. 1000,— ausgereicht.

Die Ausübung des Anrechts auf die zusätzlichen Anteilsrechte erfolgt **gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 17 der Stamm-Aktien und Nr. 3 der Vorzugs-Aktien ohne Stimmrecht.** Die Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit der Firma bzw. dem Namen und der Adresse des Einreichers zu versehen. Wegen der **Vorzugs-Aktien mit Stimmrecht** verweisen wir auf die gesondert erfolgende Aufforderung, diese Stücke zur Rückzahlung einzureichen.

Ueber die zusätzlichen Stamm-Aktien und Vorzugs-Aktien ohne Stimmrecht werden zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen ausgestellt. Die Ausreichung der zusätzlichen Aktien erfolgt nach ihrer Fertigstellung gegen Rückgabe der Kassenquittungen durch diejenige Stelle, die die Bescheinigung ausgestellt hat. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenquittung zu prüfen.

Nach Ablauf der obigen Frist, d. h. ab 28. Juli 1942, werden die alten und die zusätzlichen Stamm-Aktien einschließlich der Gewinnanteilscheine Nr. 18 und die alten und die zusätzlichen Vorzugs-Aktien ohne Stimmrecht einschließlich der Gewinnanteilscheine Nr. 4 in Prozenten des berichtigten Kapitals an den Börsen zu Berlin und Leipzig gehandelt und notiert. Bei Börsengeschäften erfolgt die Lieferung der Stücke, solange die Aktienurkunden noch nicht erschienen sind, in Girosammeldepot-Anteilen gemäß § 71 der 1. DurchfV. vom 18. 8. 1941 zur DAV. gegebenenfalls unter Umtausch der Kassenquittungen.

Die Ausübung des Anrechts auf die zusätzlichen Anteilsrechte ist für die Aktionäre in jedem Falle kostenfrei.

Bei dieser Gelegenheit fordern wir die Inhaber unserer Stamm-Aktien im Nennwerte von RM. 300,— und RM. 100,— auf, sich im Interesse einer Vereinheitlichung der Stückelung unseres Stamm-Aktienkapitals tunlichst mit einem Umtausch dieser Abschnitte in solche im Nennwerte von RM. 1000,— einverstanden zu erklären, wobei die entsprechenden Nennbeträge von Stamm-Aktien zu je nom. RM. 300,— bzw. nom. RM. 100,— (alte und zusätzliche Aktien, auch gemischt) zu einer Aktie zu nom. RM. 1000,— vereinigt werden können. Die Einreichung der Stamm-Aktien mit Gewinnanteilscheinen Nr. 18 ff. und Erneuerungsschein hat der Nummernfolge nach geordnet unter Beifügung eines Nummernverzeichnisses in doppelter Ausfertigung ebenfalls

bis zum 27. Juli 1942 einschließlich

bei den vorstehend genannten Stellen zu erfolgen. Die Umtauschstellen sind bereit, den An- und Verkauf von Spitzenbeträgen zur Erreichung eines tauschbaren Nennbetrages zu vermitteln.

Der Umtausch erfolgt für die Aktionäre in jedem Fall kostenfrei. Wir bitten daher unsere Aktionäre, von dieser Umtauschmöglichkeit weitestgehend Gebrauch zu machen.

Berlin, den 1. Juli 1942.

Anhaltische Kohlenwerke. Der Vorstand.

Anhaltische Kohlenwerke, Berlin

Einziehung der Vorzugs-Aktien mit Stimmrecht gemäß Beschluß der Hauptversammlung vom 9. Juni 1942.

Gemäß § 4 unserer Satzung gelangen unsere nom. RM. 1 687 500,— Vorzugs-Aktien mit Stimmrecht auf Grund eines nach § 192 AktG. in unserer ordentlichen Hauptversammlung am 9. 6. 1942 gefaßten Kapitalherabsetzungsbeschlusses zur Einziehung.

Wir fordern hiermit die Inhaber unserer noch auf den unberichtigten Nennwert von RM. 300,— lautenden Vorzugs-Aktien mit Stimmrecht auf, ihre Stücke mit Gewinnanteilscheinen Nr. 18 ff. und Erneuerungsschein unter Beifügung eines der Nummernfolge nach geordneten Verzeichnisses in doppelter Ausfertigung bei den nachstehend aufgeführten Stellen während der üblichen Kassenstunden zur Rückzahlung einzureichen. **Dresdner Bank, Berlin; Deutsche Bank, Berlin; Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin; Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin; Delbrück Schickler & Co., Berlin; Merck, Finck & Co., Berlin; Pferdmenges & Co., Köln; Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin; Sächsische Bank, Dresden; I. H. Stein, Köln; Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig; Allgemeine Wirtschaftsbank Aktien-Gesellschaft, Berlin; Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, Berlin,** sowie bei deren Niederlassungen in Dresden, Halle (Saale), Köln und Leipzig, soweit solche an den genannten Orten bestehen.

Die Rückzahlung erfolgt kostenfrei ab sofort satzungsgemäß zu 115 v. H. des unberichtigten Nennwertes.

Die Hinterlegung der nicht erhobenen Beträge beim zuständigen Gericht für Rechnung und Gefahr der Inhaber der nicht zur Einlösung vorgelegten Vorzugs-Aktien mit Stimmrecht bleibt vorbehalten.

Berlin, den 1. Juli 1942.

Anhaltische Kohlenwerke. Der Vorstand.

STELLENANGEBOTE

Bote oder Botin, zum Austragen von Zeitschriten in Halle für sofort gesucht. Franz Zweck, Zeitschriftenvertrieb, Martinsberg 6.

Ehrlicher Hilfsarbeiter, junger oder alter, für selbständige Arbeiten (Waschmittel-Fabrikation) sofort gesucht. Melden bei Philipp, Brüderstraße 10.

Buchhalter(in), bilanzsicher, zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Steuerkenntnisse erwünscht. Angebote an Firma A. Steckner, G. m. b. H., Brüderstraße 6.

Näherinnen bei Halbtags- oder voller Tagesbeschäftigung f. leichte Maschinen- und Handnäharbeiten sofort gesucht. Zu melden vorm. 11 Uhr. Eisbein, Uniformmützenfabrik, Leipziger Straße 14

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Bürohilfen zum sofortigen oder späteren Eintritt in die verschiedensten Abteilungen unseres Werkes gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (Saale) 2.

Perfekte Stenotypistin zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Pers. Vorstellung mit Zeugn. in der Zeit von 9—12 od. 15—16 Uhr erbeten. Evtl. schriftl. Angebote an Maschinenfabrik Arthur Vondran, Halle/S.-Büschdorf, Aeußere Delitzscher Straße 38.

Aufwartung, sauber, ehrlich und ordentlich, für modernes Büro im Mühlwegviertel gesucht. Angebote W 7107 an MNZ.

Frühere Papierarbeiterinnen als Kriegsaushilfe für ½ Tage gesucht. Jalousie-Hönemann, Dessauer Str. 5.

Lernende Verkäuferinnen für sofort od. später gesucht. Vorzustellen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften im Möllerhaus, Halle (S.), Leipziger Str. 102.

Laborantin gesucht. Hirschapotheke.

1 perfekte Stenotypistin und **1 Kontoristin** zum sofortigen oder spät. Antritt von Maschinenfabrik gesucht. Angeb. W 7043 an MNZ.

Geübte Rechnungsschreiberin sofort gesucht. Hirschapotheke.

Ehrliche Reinemachefrau für ganze oder halbe Tage, sofort gesucht. Wilhelm Habert, Lebensmittel - Einzelhandel, Leipziger Straße 70/71.

Kontoristin für nachmittags sofort gesucht. Wilhelm Habert, Lebensmittel - Einzelhandel, Leipziger Straße 70/71.

Telefonistin und sonstige weibliche Angestellte, auch zum Anlernen, werden eingestellt. Bewerbungen an den Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle, Robert-Franz-Ring 16.

Stütze mit Kochkenntnissen gesucht. Frau Dunker, Leipziger Straße 16.

STELLENGESUCHE

Junge Frau sucht Stellung als Bürohilfe f. halbe Tage. Stenogr.- u. Schreibmaschinen - Kenntn. vorhanden. Angeb Kl 1027 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Briefmarken - Sammlung kft. Sammler. Angebote Kl 983 an MNZ.

Kopfmassage-Drahtbürste, neu, zu kf. gesucht. Gr. Steinstraße 21, III.

Federbetten, 2 bis 3 guterhaltene, und Kissen oder auch neue Federn zu kf. gesucht. Angebote Kl 1021 an MNZ.

Korbflaschen, von 20 bis 50 Liter, zu kaufen ges. Angeb. He 885 an MNZ, Steinweg 38.

Sommerkleid (buntes) und Blusen, Gr. 42/44, nur guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 1034 an MNZ.

Schifferklavier, 80 bis 120 Bässe, zu kaufen ges. Oberst-Erdmann-Straße 15, Meier.

Fotoapparat, guterh., gesucht. Angebote Ra 1232 MNZ.

Zweifl. Gaskocher, Volksempf., gesucht. Fiebig, Wettiner Str. 8.

Damenfahrrad für Geschäftszwecke zu kaufen gesucht. Horst-Heinz Keuffel, Autozubehör-Großhandlung, Gutenbergstr. 17—18, Ruf 342 82.

Flügel und Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Gr. Ulrichstraße 33/34.

Schallplatten kauft an: B. Döll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstraße 33/34, Ruf 266 35.

Fr. Rein, Otto-Küfner-Straße 77, Beesener Straße 222, Ruf 260 01. Einkauf sämtlicher Rohprodukte.

Anzug, gut erhalten, Größe 168/70, schlank, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 1014 an MNZ.

Höhensonne zu kaufen gesucht. Angebote Ri 549 MNZ.

Fahrrad, Schreibmaschine, Langstiefel, Gr. 43, zu kaufen gesucht. Krienitz, Bauer in Wallwitz, Saalkr.

Münzen zu Sammelzwecken kauft P. Kunze, Stolberg, Ritterstraße 47.

Altes Silber Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister Leipziger Str. 1. Gen. A. 41/1362

Couch oder ein Liegesofa zu kaufen gesucht. Angebote W 7164 an MNZ.

Baracken und Schuppen, neu und gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. E. E. Achilles, Eisengroßhandlung, Halle (S.), Franckestraße 7. Ruf-Sammel-Nr. 7876.

TAUSCHGESUCHE

Schuhe, guterh. (38) 8 RM, tauscht gegen (39). Angeb. Ra 1234 MNZ.

Bücherschrank, 210 × 130, echt Eiche, nußbaum furniert, 190,—, gegen nußbaum Büfett zu tauschen ges. Angebote Kl 1026 an MNZ.

Tausche hohe Kinderschuhe, Gr. 25, 4 RM. u. zahle zu, gegen Gr. 27 Frau Lehmann, Dölau, Hindenburgstr. 32.

Lest die MNZ!

VERKÄUFE

Nutria-Krawatte, 100 RM, zu verkaufen. Angeb. Kl 1017 an MNZ.

Kinderwagen, gut-erhalt. 35,—, verk. Stecher, Schillerstraße 38.

Geige, m. schwarz. Holzkasten, 35,—, zu verkauf. Angeb. Kl 1031 an MNZ.

Tisch mit Lade für 25 RM. zu verk. Sportkinderwagen zu kaufen gesucht Pfälzerstr 5, I lks.

Herrenrad 12,—; Glasfenster, größ., 15,—; 2 moderne Lampen 38,— und 4,—; Schreibtisch 15,—; Küchenschr. u. -Tisch 40,—, verkäuflich. Moritzzwinger 17, II.

Lederranzen, guterh., 9,—, u. Mädchenpullover f. 10jähr., 3,—, verk. Angeb. M 2335 an MNZ.

MIETGESUCHE

Aelterer, alleinsteh. Herr, mit Rente, sucht möbl. Zimmer, Bettwäsche u. Betten vorhanden, oder zw. gemeinsamen Haushalts nette, ält. Familie oder ältere Dame, sofort oder 1. 8. Angebote Kl 1022 an MNZ.

Zimmer, möbliert, für 1 Monat ges. Angebote Kl 1036 an MNZ.

Lagerräume, mindestens 100 qm., evtl. mit Büroräumen, sofort mögl. Stadtmitte zu mieten gesucht. Angebote u. Z 5680 an MNZ, Halle (S.).

Wohnungen jeder Größe für unsere Gefolgschaftsmitglieder laufend in Halle (S.) und in der näheren Umgebung gesucht. Angebote erbeten unter Kennwort SAS an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/S.

Trockene Lagerräume, etwa 50 bis 100 qm. im Erdgeschoß, Nähe Riebeckplatz, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Mietpreis unter O 5812 an MNZ.

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen u. möblierten Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung SAS. Siebel - Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale).

Junges Ehepaar mit 2 Kindern, sucht in Halle oder Umgegend 1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. G. Künzel, Diemitz, Berliner Straße 232.

Berufstätige junge Frau sucht z. 1. 8. oder später sauberes möbl. Zimmer in gutem Hause, evtl. mit Kochgelegenheit (Wäsche vorh.) Angeb. Kl 1016 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Ein- bis Zweifamilien-Haus, bis 20 000 RM Anzahlung, oder Baustelle gesucht. Schöne 4-Zimmer-Wohnung zum Tausch vorhanden. Angeb. W 7208 an MNZ oder Ruf 350 71.

6 Zimmer, Etagen-Heizung, Bad, Garten, Paulusviertel, 115 RM, gegen 4½—5-Zimmer bis 150 RM zu tauschen. Angeb. M 2331 an MNZ.

Wohnungstausch Magdeburg—Halle. Biete in Magdeburg 3-Zi.-Wohnung mit gekacheltem Bad und Küche, WC., Zubehör, Garten, Miete 63 RM. Suche in Halle ähnliches. Angebote erbittet Kefersteinsche Papierhandlung K.-G., Halle (Saale), Landsberger Straße 16/26.

Tausche: 2 Zimmer, Küche, Zubehör, Thüringer Bahnhof, sehr ruhiges Wohnen, gegen ähnliche, auch Osten, gesucht. Angeb. Kl 1018 an MNZ.

Tausche 3- für 4-Zimmer-Wohnung. Angeb. Kl 1020 an MNZ.

Wohnungstausch Görlitz—Halle/S. oder Ringtausch: Gesucht wird moderne 4—5-Zimmerwohnung in guter Wohnlage Halle (S). Geboten werden: Eine 5-Zimmerwohnung mit Mansarde u. Garage, Miete 145 RM. Eine 3½-Zimmerwohnung mit Mansarde, 73 RM. Beide Wohnungen in Neubauten Gartenstadt Görlitz-Biesnitz. Transavia K.-G. von Killisch-Horn, Werk Duz Mechanik, Nietleben b. Halle/Saale.

Berlin—Halle. Biete in Berlin schöne 2-Zi.-Wohnung m. Küche und Balkon; suche in Halle größere oder dasselbe. Angebote Kl 1035 an MNZ.

GRUNDSTÜCKE u. GESCHÄFTE

Grundstück, älteres, mit 3 Wohnungen u. Garten zu verk. Angebote Kl 1032 an MNZ.

Einfamilienhaus od. 2-Familien-Haus zu kaufen od. pachten gesucht, Halle od. Umgebung. Angeb. W 7209 an MNZ.

Geeignete Fabrikationsräume, möglichst mit elektr. Energie und Gleisanschluß für unsere Mahlanlage zu kaufen oder zu pachten gesucht. Hornmehlfabrik Gebr. Schneider, Leipzig O 5, Mölkauer Str. 50/52.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Hamsterfelle kauft laufend jede Menge. Fellhandlung Rudolf Winzer, Inh. E. Neubert, Halle (Saale), Spitze 2, Ruf 244 98.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, brauchen Sie nur noch die Hälfte Punkte für Wetterkleidung aus Werkstoff, wenn Sie einen unbrauchbaren Umhang oder Mantel aus Werkstoff abliefern. Z. B. für einen Normalumhang statt 13 Punkte für nur noch 7 Punkte, für Kinderumhänge entsprechend weniger. Kommen Sie zu uns oder schreiben Sie, wir geben Ihnen gern Auskunft.

Fenster-Verdunkelungen, die gut abdichten, fertigt an Jalousiewerkerei Gustav Hönemann, Halle, Dessauer Straße 5, Ruf 236 31.

GASTSTÄTTEN

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- u. Familiengaststätte. Täglich nachmittags und abends die erstklassige Kapelle Georg Thier, die Kapelle mit dem Publikumserfolg. Dreifache Besetzung. Gesang, Tempo, Bombenerfolg. Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Täglich Kaffeekränzchen. Dienstags geschlossen.

Astoria-Tanz-Café, Große Ulrichstraße 33/34. Ruf 336 92. Die angenehme Gaststätte im Zentrum Täglich ab 19 Uhr, sonnabends, sonntags und an Festtagen ab 16 Uhr Konzert. Barbetrieb. Montags geschlossen.

Konditorei u. Kaffeehaus David. Geiststr. 1. Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei-Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Freitags geschlossen

Gaststätte Bad Wittekind. Mittwoch und Donnerstag nachmittag 16 Uhr, großes Gartenkonzert.

Großgaststätte zum Faß. Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz Täglich ab 16.30 Uhr spielt das bekannte Damen-Attraktions-Ensemble Sonja Heid. Bestgepflegte Freyberg-Biere. Küche in bekannter Güte Donnerstag geschlossen.

KONZERTE

Laurentiuskirche: Sonntag, 5. Juli, 20 Uhr, Geistliche Abendmusik. Kantaten und Orgelwerke von Bach und Buxtehude. Eintrittskarten zu 2,—, 1,50, 1,— RM. an d. Abendkasse.

THEATER

Stadttheater. Heute, Donnerstag, 19.30 bis 22.15 Uhr, **Geschlossene Vorstellung.**

Freitag, 19.30 bis 22.15 Uhr, **Das Land des Lächelns.** Romantische Oper von Franz Lehár.

Burghof Giebichenstein. Heute, Donnerstag, 20 bis 21.30 Uhr, Erstaufführung! **Der Schwarzkünstler.** Lustspiel von Emil Gött. Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstell. i. Burghof. Die für die ausgefallene Vorstellung am Mittwoch gelösten Eintrittskarten behalten für die Vorstellung am Montag, dem 6. Juli, Gültigkeit.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

„Frohsinn ist Trumpf.“ Eine bunte Folge artistischer Darbietungen. Sonntag, 5. Juli, 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten zu RM. 1,— bis 3,50 in den Kartenverkaufsstellen Gr. Ulrichstraße 26 u. Merseburger Straße 6, sowie Verkehrsverein „Roter Turm“.

Reisen — Wandern

Dampferfahrt nach Wettin am Donnerstag, 2. Juli, Abfahrt 10 Uhr, Schlageterbrücke. Ab Wettin 16.30 Uhr. Teilnehmerkarten: Erwachsene RM. 1,60, Kinder RM. 0,70 nur im Vorverkauf: Kartenverkaufsstellen Große Ulrichstraße 26 und Merseburger Straße 6.

LICHTSPIEL-THEATER

Ufa - Theater, Alte Promenade. Der große italienische Film in deutscher Sprache: **„Walzer einer Nacht“.** Eine tiefe menschliche Handlung, eine erlesene Darstellungskunst. Bilder von starkem Stimmungsgehalt und eine Melodie, die noch lange in uns nachklingt, geben diesem Film das Format eines Meisterwerkes! Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

CT. am Riebeckplatz. 4. Woche! Ein Film, den man mit Freuden genießt — **„Brüderlein fein“** — In diesem heiteren, herzlichen und auch ergreifenden Film strahlt der Abglanz ferner Wiener Tage und Menschen auf, wird die Atmosphäre spürbar, die reines Wienertum und starke Menschlichkeit glaubhaft macht. — **„Bergbauern in Stubai“** — Kulturfilm — **Wochenschau.** — Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen! Tägl. 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

CT. Große Ulrichstraße 51. Ein Riesenerfolg! 2. Woche! Viktor de Kowa — Margit Symo, Laura Solari in dem temperamentvollen, heiteren Kriminalfilm der Tobis: **„Die Sache mit Sty.“** Nach dem Roman „Rittmeister Styx“ von Georg Mühlen-Schulte, mit Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. Spielleitung: Karl Anton. Musik: Harald Böhmelt. **„Vom Alter der Erde“,** Kulturfilm — **Wochenschau.** — Jugendliche nicht zugelassen! Tägl. 2.10, 4.40, 7.25. Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. Heute letzter Tag! Heinz Rühmann in einem Lustspiel von geradezu umwerfender Komik: **„Quax, der Bruchpilot.“** Es wird durchgelacht, gründlich, aus vollem Halse. Situationskomik, die unwiderstehlich das Zwerchfell reizt. Kapriolen d. Uebermutes, Purzelbäume köstlichen Humors jagen einander in diesem köstlichen Film. Jugendliche zugelassen. 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf ab 1 Uhr. Sonntags ab 12 Uhr.

CT. Schauburg. Ab morgen, Freitag! Die große Wiederaufführung! Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Albrecht Schoenhals, Paul Kemp in der herrlichen Filmoperette der Ufa: **„Boccaccio.“** Humor, Liebe und galante Abenteuer um schöne Frauen! Mit bestrickender kindlicher Naivität, und dabei doch durchaus liebesbewußtes Weib, verkörpert Heli Finkenzeller durch ihren natürlichen Scharm die lebensheitere und liebesleidenschaftliche Frau jener Zeit, wie sie uns der Dichter Boccaccio in seinen unsterblichen Novellen geschildert hat. Kulturfilm: **Natur und Technik.“** Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich: 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr.

„Rili“ im Ritterhaus. 5. Woche! Willy Forst's **„Wiener Blut“.** Ein Wien-Film im Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Hierzu: **Wochenschau.** Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf täglich ab 11 bis 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. Wiederaufführung. Hans Albers in dem Abenteuer-Film **„Die gelbe Flagge“** mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Aribert Wäscher, Rud. Klein-Rogge. Hierzu: Kulturfilm — **Wochenschau.** 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. unter 18 Jahren nicht zugelassen. Vorverkauf ab 1 Uhr. Sonnabend und Sonntag 11—12 Uhr.

Burg-Theater, Gr. Gosenstr. 12. Abends 7 Uhr der große Zirkusfilm **„Vorbestraft“.** Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 367 13. Nur noch heute und morgen. Der Scherff-Film **„Pipin der Kurze“** mit Heinz Rühmann. Ein Großstadt-Abenteuer von Liebe, Eifersucht u. Kulissengeheimnissen. Dazu: **Wochenschau — Kulturfilm.** Jugendliche nicht zugelassen. Beginn täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Vorverkauf ab 13.30 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Heute letzter Tag! Die großartige Filmkomödie: **„Ehe man Ehemann wird.“** In den Hauptrollen: Heli Finkenzeller, Ewald Balser, Erich Fiedler, Maria Paudler u. v. a. Kulturfilm: **„Vom erzgebirgischen Klöppeln.“** Jugendl. nicht zugelassen. Beginn 5.00 u. 7.40.

Troli, Magdeburger Straße 20. Ilse Werner, Johannes Riemann: **„Ihr erstes Erlebnis.“** Ein Ufa-Film mit Charlott Daudert, Elisabeth Lehnardts, Marian Lex, Walther Ladegast, Volker von Collande, Tonio Friedel. **Wochenschau.** Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten 5 Uhr und 7.30 Uhr.

MNZ-Kleinanzeigen durch die hohe Auflage erfolgreich.

C.T. Lichtspiele — Schauburg

Ab morgen, Freitag:
Die große Wiederaufführung.
Willy Fritsch — Heli Finkenzeller
Albr. Schoenhals — Paul Kemp
in der herrl. Filmoperette der Ufa

Boccaccio

Das üppige Bild einer freudenentfesselnden Zeit! - Humor, Liebe und galante Abenteuer um schöne Frauen! Mit bestrickender kindl. Naivität und dabei doch durchaus liebesbewußtes Weib, verkörpert Heli Finkenzeller durch ihren nat. Scharm die lebensheitere u. liebesleidenschaftl. Frau jen. Zeit, wie sie uns der Dichter Boccaccio in seinen unsterbl. Novellen geschildert hat.
Kulturfilm: Natur und Technik
Die neue Wochenschau
Jgdl. nicht zugel. Tägl.: 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf tägl. ab 1 Uhr

Rennen zu Halle

75 JAHRE

in Gemeinschaft mit dem Anhalt. Renn- und Reiterverein

Sonnabend, 4. Juli, 16 Uhr
Sonntag, 5. Juli, 14.30 Uhr

Flach- und Hindernis-Rennen

Gesamtpreise 64 000 RM.
Ehrenpreise!

Egerer Hof

ab Sonntag wieder geöffnet

A. Kolfow.

Sommersprossen schwinden

durch **Venus** B. verst. oder extra verst. Seit Jahrzehnten bewährt und geschätzt! Sparsamste Verwendung erhöht die Wirkung.

Venus-Tageskreme (fettfrei und überfettet) verhilft Ihnen zu weicher, jugendlicher Haut! Erhältlich in Fachgeschäften

Wie das farbverdichtete **Pelikan** Schreibband noch länger hält:
Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.
GÜNTHER WAGNER - HANNOVER

Einmachen kinderleicht mit

Friko Beutel 20 Pf
rohe und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefässen.
FRIKO DORTMUND, POSTFACH 223, RUF 34732

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420702-11/fragment/page=0006

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 180

Donnerstag, den 2. Juli 1942

Sewastopol nach erbittertem Ringen gestürmt

Die deutschen und rumänischen Kriegsflaggen über der stärksten Land- und Seefestung der Welt

Der Marschallstab für den Eroberer

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Sewastopol ist gefallen! Ueber Festung, Stadt und Hafen wehen die deutschen und rumänischen Kriegsflaggen! Unter Führung des Generaloberst von Manstein haben deutsche und rumänische Truppen, hervorragend unterstützt von den bewährten Nahkampf-Fliegerkorps des Generalobersten Freiherrn von Richthofen, nach 25tägigem erbittertem Ringen heute mittag die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt bezwungen. Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker, sowie unzählige Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen. — Gefangenen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen.

Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

* * *

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst von Manstein, zum Generalfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

… zwingung der durch Natur und Bauten mächtigen Festung Sewastopol ihre Krönung fanden, befördere ich Sie zum Generalfeldmarschall.

Mit Ihrer Beförderung und durch die … eines Erinnerungsschildes für alle … er ehre ich vor dem ganzen … Volk die heldenhaften Leistungen … Ihrem Befehl fechtenden Truppen.

… n ‚Flaschenhals‘

… s Alexandrien

(… rtreters)

… als" setzt den Manövriermöglich… es angreifenden Heeres enge … nd eignet sich daher vorzüglich zur … ng. Dennoch deutet nichts darauf … es Auchinleck, der nach englischen … im Flugzeug dem Zurückweichen … chlagenen Truppen beiwohnt, ge… t, den Vormarsch Rommels hier … en zu bringen. Die Eisenbahn… die Küstenstraße halten sich von … igen, zum Anlegen von Schiffen … Stelle geeigneten Ufern dieser ein… Bucht abseits. Im Osten schwingt … ergolf in gleicher trostloser Ein… um Hafen Alexandrien aus. … lexandrien herrscht zur Stunde … rvosität. Allem Anschein nach be… im Hafen die Kriegsschiffe zum … vor, um sich in Sicherheit zu … Port Said, Suez oder Haifa kom… ächste Fluchthafen in Betracht.

… Der Angriff rollt

… Feind auf den Fersen

… ang Küchler

… ein Tag. Wir haben ihn seit Wochen, seit Monaten herbeigesehnt, haben diesem Augenblick mit allen Fasern unserer Sinne entgegengefiebert. Jetzt rollt ein Angriff, der den Bolschewisten mit vernichtender Deutlichkeit zeigen wird, daß das deutsche Heer und die deutsche Luftwaffe ungeschwächt aus den schweren Kämpfen dieses unbarmherzigen Winters hervorgegangen sind und daß sie nun mit verdoppelter Kraft darangehen, die Sowjets immer weiter nach Osten zurückzujagen.

Seit Wochen schon hatte sich hier fast unbemerkt vom Feind der Aufmarsch des deutschen Heeres vollzogen. Die Infanterie ging in Stellung, die Panzer rollten in ihre Bereitschaftsräume, die Artillerie machte sich für den kommenden Angriff fertig. Die Pioniere warteten auf das Zeichen zum Sturm. Dazu gesellten sich zahlreiche verbündete Einheiten, die gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden vorgehen sollen. Als nun in den letzten Tagen schließlich noch starke Verbände der Luftwaffe auf den unweit der Front liegenden Feldflugplätzen eintrafen, war es sicher, daß der Zeitpunkt des Losschlagens bald ge… war. Es wird stets ein hohes Verdienst der deutschen Heeresleitung bleiben, den Aufmarsch ihrer Truppen so geheimzuhalten, daß der Gegner von der Größe der bevorstehenden Offensive nur wenig ahnen konnte. Schon dieser erste Tag zeigt deutlich, wie geschickt und überlegen die deutsche Führung handelte, gerade an dieser Stelle den Keil in die Front der Bolschewisten zu treiben.

Jeder spürt die Bedeutung dieses entscheidenden Augenblicks. Die deutschen Marschkolonnen wälzen sich in unabsehbarer Folge nach Osten vorwärts. Durch die Zerschlagung bolschewistischer Widerstandsnester, durch die Zertrümmerung ihrer Feld- und Artilleriestellungen, durch die unablässige Verfolgung der zurückflutenden sowjetischen Kolonnen kämpfen wir Flieger den Infanteristen und Panzern den Weg nach vorn frei.

Noch im Dunkel der Nacht beginnt das Räderwerk des deutschen Angriffs zu laufen. Die Schatten der Dämmerung liegen noch auf unserem Feldflugplatz, als die brüllenden Motoren der ersten startenden

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Die letzten Entscheidungskämpfe

Bevor die Sondermeldung am gestrigen Abend die Einnahme von Sewastopol verkündete, ließen der im OKW.-Bericht gemeldete Durchbruch durch die Sapun-Stellungen und die Eroberung des Forts Malakow, zwei Operationen von verschiedenen Ausgangsstellungen in der Stoßrichtung Sewastopol, bereits erkennen, daß der endgültige Erfolg bereits entschieden war. Der Hügel Malakow, der Bucht und Stadtgelände beherrscht, ist der Kern des gesamten Festungssystems. Da gleichzeitig von rumänischen Truppen Stadt und Hafen Balaklawa genommen worden waren, konnte Sewastopols Fall nur noch eine Frage von Stunden sein.

Die Bedeutung des die Bucht und Stadt beherrschenden Hügels Malakow geht aus der Rolle hervor, die dieser im Krimkrieg gespielt hat. Damals hat ein französisch-englisches Heer 349 Tage gebraucht, um Sewastopol zur Uebergabe zu zwingen, obwohl die Festung seinerzeit nur durch unfertige Feldbefestigungen geschützt war. Nach den Schlachten von Balaklawa und Inkermann gewannen die englischen und französischen Truppen nur langsam Boden infolge der Schwierigkeit des Geländes. Eine langandauernde Kanonade aus 800 Rohren mußte erst die Feldbefestigungen dem Erdboden gleichmachen. Die Angriffe der verbündeten Franzosen und Engländer richteten sich in der Hauptsache von Südosten her gegen die Festung. Mit der Eroberung des Hügels Malakow gelang es den Franzosen im August 1855, den entscheidenden Schlag zu führen. Nach dem Verlust des Hügels Malakow war die Stadt nicht mehr zu halten. Die Russen zogen sich über den Meeresarm auf das Nordufer der Sewernaja-Bucht zurück und kämpften dort weiter auf einem Gelände, das diesmal von den deutschen Truppen in den ersten Phasen des Angriffs auf Sewastopol genommen worden ist.

Offensive gegen 50. Tschungking-Armee

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

TW. Tokio, 1. Juli. Wie Domei bekannt gibt, haben die japanischen Vorhuten, die westlich und östlich entlang der Eisenbahnlinie Tschekiang—Kiwangsi vorrücken, miteinander bei Hengfeng, 35 Kilometer westlich Tschangja, Verbindung aufgenommen und Nantschang in japanische Hand gebracht.

Die japanischen Streitkräfte begannen am Dienstagabend mit einer allgemeinen Offensive gegen die Basis der 50. Tschungking-Armee in der achten Kriegszone. Die Japaner setzten ihren Vorstoß gegen das Hauptquartier des Feindes unter dem Oberbefehl von General Futsovi nach Durchschreitung der Yinshan-Berge fort.

Neuer türkischer Botschafter in Samara

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

z. Ankara, 1. Juli. Der stellvertretende Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Atschakin, wurde zum Botschafter in der Sowjetunion ernannt. Er wird an Stelle des zur Zeit in der Türkei auf Urlaub weilenden bisherigen Botschafters Aktay nach Samara gehen.

Nach dem Fall

Wenige Stunden nach dem Beginn der neuen Offensive im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront ist Sewastopol, die stärkste Befestigung der Welt, gefallen. Ueber Stadt und Festung wehen die deutsche und rumänische Kriegsflagge als Symbol eines Sieges, der nach 25tägigem erbittertem Kampf errungen wurde, nach einem Kampfe, der dem letzten entscheidenden Bollwerk der Sowjets am Schwarzen Meer galt. Denn von dem Augenblick an, als deutsche Truppen im Oktober 1941 nach Ueberwindung hartnäckigen Widerstandes den Zugang zur Halbinsel Krim erzwangen und nach diesem Erfolg scharf in Richtung Simferopol und Sewastopol nachstießen, zeichnete sich immer schärfer die Bedeutung dieser See- und Landfestung ab, deren Geschichte ihre beherrschende Stellung unterstreicht.

In jenen Oktobertagen zersprengten unsere Truppen die sowjetischen Streitkräfte nach dem Durchbruch des Jailagebirges in zwei Gruppen: die eine zog sich nach der Halbinsel Kertsch zurück, wo sie ihrer Vernichtung entgegenging, die andere flüchtete sich nach Sewastopol, um dort an der Verteidigung mitzuwirken. Schon damals setzten deutsche Luftstreitkräfte zu vorbereitenden, starken Angriffen auf militärische Anlagen der Festung an, versenkten oder beschädigten eine große Zahl von Kriegs- und Handelsschiffen, bis schließlich am 16. November der Vorstoß von der Landseite her durch die Einnahme eines stark ausgebauten Forts gekrönt wurde. Einen Monat später meldete dann der Bericht des OKW. (17. Dezember), daß unter Zusammenfassung starker, auf der Krim verfügbarer Kräfte der Sturm auf die ausgedehnten Festungswerke, deren Anlage durch die hervorragenden natürlichen Gegebenheiten begünstigt war, begonnen habe und tiefe Einbrüche in das weit verzweigte Befestigungssystem erzielt worden seien.

Für die Sowjets aber mußte Sewastopol unter allen Umständen gehalten werden. Dieses Bollwerk diente nicht nur als ständige Flankendrohung am Südflügel, sondern war auch der letzte brauchbare Hafen für ihre noch ziemlich intakte Schwarzmeerflotte, der die Rumänen als einziger Gegner zur See nichts Gleichwertiges entgegensetzen konnten. Neben mittleren und kleineren Einheiten verfügten — und verfügen heute noch — die Sowjets über schwere Kriegsschiffe, denen als einzige Operationsbasis eben Sewastopol mit seinen Docks und Proviantlagern zur Verfügung stand. Diese Ueberlegenheit zur See wurde zwar von den verbündeten Truppen durch den Einsatz der Luftwaffe bis zu einem gewissen Grad ausgeglichen, nicht verhindert werden konnten dabei Zufuhren, die bei nebligem Wetter und in der Nacht stattfanden.

Diese Tatsachen mußten die Sowjets zu einer Verteidigung dieses strategisch wichtigen Punktes bis zum Letzten veranlassen. Sie suchten die Lage dadurch zu meistern, daß sie mehrere Landungsmanöver durchführten. Auf der Halbinsel Kertsch und bei Feodosia gelangen sie ihnen. Da gleichzeitig der Winter zu früh seinen Einzug hielt, wurde durch diese beiden Umstände der weitere Angriff auf Sewastopol verhindert. Wie wichtig jedoch auch von der deutschen Führung die endgültige militärische Klärung auf der Halbinsel Krim erkannt wurde, bewies die Tatsache, daß die Offensivoperation an dieser Stelle angesetzt wurde: sie galt der Vertreibung der Sowjets von der Halbinsel Kertsch. Mit diesem Sieg war die Möglichkeit eines umfassenden Sturmes auf Sewastopol gegeben: er setzte am 6. Juni ein und begann mit dem zusammengefaßten Feuer schwerster Artillerie und dem pausenlosen Bombardement durch die Luftwaffe. Fünfundzwanzig Tage lang mußte die Infanterie Bunker für Bunker, Feldbefestigungen teilweise drei Stockwerke tief, modernste Forts und Einzelbefestigungen niederkämpfen, ehe es gelang, die in Anbetracht ihrer Bedeutung zäh verteidigte Festung zu nehmen. Was hier von den deutschen und rumänischen Truppen in diesen schweren Kampftagen geleistet wurde, bildet ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der verbündeten Heere.

Die Eroberung der Festung ändert mit einem Schlag das ganze Gesicht der Schwarzmeerposition, ebenso wie es vor wenigen Tagen bei der Erstürmung von Tobruk im Mittelmeer der Fall war. Ja, noch mehr: auch hier lassen sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420702-11/fragment/page=0007
DFG